

# Streie Presse

Ausgabepreis: Die Rechtegepflanzte Rundschauzeitung 10 Pf. — Ausgabe 10 Pf.  
Die vierseitige Kärtchenzeitung 2 Pf. — Für Metzgerkästen Sonderart  
Ausgabekosten bis 7 Uhr abends.

Bewegungspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie ist  
in Lodzi und Umgebung wöchentlich 1 Maler 10 Pfennige, monatlich 4 — Mal.  
Bei Postverkauf 10 Pf. abends. 100. 2 —

Nr. 208

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodzi, Petrikauer Straße 40

2. Jahrgang

## Lauheit.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß schon seit Jahrhunderten von Deutschland aus eine Auswanderung einsetzte, die sich allmählich fast über die ganze Erde verbreitete. In allen Weltteilen finden wir Deutsche, die ihre alte Heimat verlassen haben, um in der Fremde das Glück zu erlangen. In den Wäldern des alten Polens, auf den endlosen Landflächen des ehemaligen russischen Bosarenreiches finden wir schon vor dem 16. Jahrhundert deutsche Ansiedlungen, die das Saatkorn bildeten in dem Urlande, aus dem nach Jahrzehnten herzefreudende Frucht emporhob. Seit es in den Sandwüsten Afrikas, in den unwirlichen Gegenden Asiens oder in den Urwäldern Brasiliens, überall erwies sich der deutsche Auswanderer als die treibende Kraft, die aus einem Nichts ein Etwas zu schaffen vermochte und im Schweiße seines Angesichtes an einer neuen Heimat baute.

Unverwischbare Spuren deutscher Arbeit finden wir in Polen. Aus der „Geschichte der Stadt Lodzi“ z. B. wissen wir, daß schon vor dem 16. Jahrhundert sich deutsche Hände hier regten, um Urwälder in blühende Ansiedlungen zu verwandeln. Die Zahl der Einwanderer wuchs, als der 30jährige Krieg und die Verfolgung der Protestanten in Deutschland viele Deutsche zur Auswanderung veranlaßte, die sich namentlich in den an Schlesien angrenzenden polnischen Gebieten niederließen und dort ihr Gewerbe betrieben, das den Grundstein bildete für die hochentwickelten polnischen Industrien. Ihre Hände Arbeit ist es somit auch zu danken, daß Polen bereit unter der Regierung Jan Sobieskis (17. Jahrhundert) einen erfreulichen wirtschaftlichen Aufschwung nahm. Wenn auch bald darauf der Verfall begann, so ist die Ursache anderswo zu suchen. Die Deutschen in Polen, haben jedenfalls stets bewiesen, daß sie als ein arbeitsfähiges und staatsstreiches Element betrachtet werden können.

Wird das im heutigen Polen anerkannt? Wird die Pionierarbeit des Deutschen auf den verschiedensten Gebieten gebührend geschätzt? Zu unserem Bedauern müssen wir gestehen, daß dies nicht der Fall ist, daß alles in Vergessenheit zu geraten scheint, was an die Zeit erinnern könnte, da Polen die Deutschen ins Land rief, um mit ihrer Hilfe hier unvergängliche Werte zu schaffen. Sollten die Deutschen nicht schon deshalb Anspruch auf Gleichberechtigung finden dürfen? Sicherlich. Die polnische Zentralregierung ist allerdings von der östlichen Absicht beeinflußt, es den deutschen Bürger Polens nicht fühlen zu lassen, daß er ein anderes Land seine Heimat nähme, doch gibt es leider auch im neuen Staat Polen kleine Machthaber, die anders denken und anders handeln.

Gierig gegen sich die Deutschen in ganz Polen mit allen Energie verwahren und bis an die höchsten Stellen appellieren, die ihnen für diese Forderungen gewiß dankbar sein werden, zumal sie dies wiederholt erklärt haben. Lauheit, wie sie immer noch auftritt, ist hier durchaus nicht am Platze. Die Regierung hat uns nicht einmal, sondern wiederholt gleiche Rechte zugesichert und wir wollen es noch immer nicht begreifen, daß wir auf diese unsere Rechte bauen dürfen.

So ist unser gutes Recht z. B. die deutsche Schule, in der unsere Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden sollen. Kein Freund des Vaterlandes braucht die Befürchtung zu haben, daß in diesen Schulen weniger treue Staatsbürger herangebildet werden würden, als in anderen Lehramtsstätten. Vaterlandstreue war von jener ein besonders ausgeprägter Charakterzug des Deutschen, der sich auch nach hundertjährigem Aufenthalt in der Fremde nicht verloren hat. Warum werden also deutsche Volksschulen geschlossen und deutsche Lehrer entlassen? Warum wird ein deutsches Schulgebäude für andere Zwecke benutzt? Man könnte noch mehrere Fragen stellen, die sich auf dieses Gebiet beziehen, könnte fragen, welcher Art die wahren Gründe sind, daß beispielsweise eine Volksschule geschlossen werden soll, deren Schülerzahl angeblich zu gering sei. Ist das der einzige Grund, könnte man fragen? Könnte man nicht annehmen, daß sich die Schülerzahl wieder vergrößern wird?

Die Deutschen in Polen haben das Recht, nein die Pflicht, sich solche Fragen vorzulegen; sie haben aber auch das Recht, Aufklärung zu

verlangen, ohne Unterlaß danach zu streben, daß ihnen kein Unrecht geschieht und sie wie gleichberechtigte Bürger dieses Landes behandelt werden. Dazu gehört natürlich Initiative, Entschlossenheit und gewissermaßen auch Mut, denn viele deutsche Staatsbürger sind immer noch von dem Glauben erfüllt, daß sie sich im Hintergrund halten müssen, um ihren polnischen Mitbürgern nur keinen Anstoß zum Vergenügen zu geben, um sich nicht unbeliebt zu machen oder unliebsame Worte zu hören. Das ist eine falsche Ansicht, die sich jetzt, nachdem von hoher offizieller Stelle die Gleichberechtigung aller Bürger Polens feierlich erklärt wurde, unbedingt fallen lassen sollten.

Seit mit aller Lauheit! Notwendig ist ein unerschrockenes Eintreten für unsere gute Sache, zum Wohle des Staates und auch zu dem unsrigen!

H. K.-e.

## Zur Gründung der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten in Polen.

In Sachen der zu gründenden Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten fand gestern nachmittag eine Versammlung statt, zu der bedauerlicherweise nur ca. 90 Personen, darunter auch Vertreter aus dem Cholmischen Gebiet, erschienen waren. Zweck der Zusammenkunft war die Besprechung der Organisationsarbeiten für diese Geschäftsstelle, deren Ausgaben darin bestehen sollen, sämtliche für die Zentralregierung in Warschau bestimmten Bittgejüche und Beschwerden Deutscher ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit zu prüfen, stillzustellen und an die deutschen Sejmabgeordneten L. Wolff und Josef Spickermann weiterzuleiten, damit die beiden Volksvertreter, die durch ihre parlamentarische Tätigkeit sehr in Anspruch genommen sind und sich daher nicht mit der Abfassung von Beschwerden und Petitionen beschäftigen können, die Interessen der betreffenden Personen an zuständiger Stelle wirksam vertreten.

Die Versammlung wurde von Herrn Reichstagsabgeordneten L. Wolff eröffnet und von dessen Kollegen Herrn Spickermann geleitet. Herr Wolff besprach die Aufgaben der ins Leben zu rufenden Geschäftsstelle. Es wird folgendes beobachtigt: Umstellung eines Sekretärs, Entgegnahme von Beschwerden aller Art vor der deutschen Bevölkerung, Sammlung verschiedener statistischer Daten, Registrierung verschiedener Fälle in den von den Deutschen bewohnten Ortschaften sowie verschiedene Vorbereitungen für die Reichstagsabgeordneten.

Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, in deren Verlauf Herr Abg. Spickermann erklärte, daß die Regierung den berechtigten Beschwerden der Deutschen ihr Interesse nicht versage und gegen eine Schädigung der polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität sei, daß aber die Beamtenschaft der Provinz sich Neubrüder zuschulden kommen lasse, gegen die allerdings Beschwerde geführt werden müsse. — Schließlich wählte die Versammlung eine Kommission, zu welcher die genannten beiden Abgeordneten gehören, zur Organisierung der Geschäftsstellen, die sich in der Rzgawadowskastraße 17 befinden wird. Die Errichtung dieser Geschäftsstelle ist für alle Deutschen Polens von großer Wichtigkeit.

Es ist eine betrübliche Tatsache, daß gerade das deutsche Volk so wenig Selbstbewußtsein an den Tag legt und ein großer Teil der über die ganze Erde verbreiteten Deutschen gern dem Heimischen entsagt, sich an das Fremdländische schmiegen. So war es schon vor Jahrhunderten und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Schon vor ungefähr zweitausend Jahren hat jener germanische Fürst, der Cherusker Hermann, dessen Volk zwischen Weser und Elbe lebte, dies an seine Volksgenossen erfahren müssen, ja sogar sein eigener Bruder Flavius verließ ihn, um auf anderer Seite gegen ihn zu kämpfen. Trefflich schildert die Weltgeschichte dieses Ereignis wie Hermann seinem Bruder, als er ihn in den Reihen der Gegner sah, zuriß: „Komm herüber zu deinem Volk, mein Bruder! Was kämpfst du in den Reihen der Römer gegen dein eigenes Volk? Kennst du die alten Sitten nicht mehr? Hörst du nicht, wie sie dir Grüße zurufern aus unserer Knabenzelt? Wirf hin, wirf sie vor dir

die goldenen Ehrenzeichen, mit denen die Römer deine Knechtlichkeit vergolden.“

Die herrlichen Worte jenes alten Deutschen sind ebenso wie vor zwei Jahrtausenden auch heute noch am Platze. Allen Überläufern, die ihr Volkstum verschmähen und die uns jetzt aufs Bitterste befehlen, möchten wir sie zutun. Allen denjenigen, die ihre Muttersprache verleugnen und damit zum Gespött in den Augen unserer Nachbarn werden, allen denjenigen, die stolz sein müßten auf die Taten ihrer Väter und deren Säulen sie zur reisen Ernte bringen sollten, allen denjenigen, die weder Fisch noch Fleisch mögen, müßte die warnende Stimme jenes Helden als Richtschnur dienen.

Aller dachte noch das Urteil einer polnischen Zeitung in Erinnerung sein, das vor einigen Tagen in der „Lodzer Freien Presse“ zu lesen war und das Thema „Wiederlose Deutsche“ behandelte. Mit welchem Hohn wurde da über die Lauheit der hiesigen Deutschen geschrieben. Das Blatt führte zum Schluß aus: „Es ist nicht schön, wenn jemand seine Sympathien und seine Überzeugung jeden Monat ändert, noch häßlicher aber ist es, wenn dieses jeden zweiten Tag geschieht.“ Wir sehen also, daß die Polen von uns keine Schmeichel eilen verlangen und Leute, die ihre Gesinnung wie einen alten Rock abstreifen, für nichts halten.

Wir alle wissen auch, daß wir die wahren Feinde der hiesigen Deutschen nicht unter den Polen zu suchen haben, sondern in den Reihen jener Überläufer und Renegaten, die heute polnischer als die Polen selbst sein möchten.

Es gibt ein polnisches Sprichwort: „Entweder Kapuziner oder Starost“, das wir auch auf unsere einheimischen Deutschen anwenden können. Entweder wir gehen rechts oder links, einen Mittelweg wollen wir nicht kennen. Während jeder Pole ein Soldat seiner Idee ist, sinkt unser Volk hierzulande mit jedem Tage und geht immer mehr und mehr zurück, und wenn es so weiter bleibt, so droht uns ein fäliges Ende.

Wir müssen arbeiten, tüchtig arbeiten, neue Kameraden und Kameradinnen zur weiteren Mitarbeit gewinnen und dafür Sorge tragen, daß unser Volk mit gleicher Begeisterung für sein Volkstum erfüllt wird, wie es die Polen sind. Klassen und Kastengeist dürfen bei uns nicht herrschen, sondern wir müssen von dem Bevuktschein in der Zusammengehörigkeit bestellt sein.

Wir wollen hoffen, daß wir diesmal gemeinsam arbeiten und die „Deutsch-polnischen Demokraten“ der neuen sozialen Sache nicht Hindernisse in den Weg legen, denn wir sind ja alle Deutsche und uns eint ein gemeinsamer Ziel. Diese Herren werden doch wohl schon längst erkannt haben müssen, daß Zwietracht niemals zum Ziele führen kann. Fest und treu zusammenhalten, das soll unsere Lösung sein, denn nur in diesem Zeichen können wir viel erreichen.

O. Fries.

## Ein Zugeständnis an Deutschland.

Der „Tempo“ veröffentlicht den Text einer am 16. Juni zwischen Wilson, Clemenceau und Lloyd George getroffenen Abmachungen die wördlich wie folgt lautet:

Die alliierten und assoziierten Mächte haben noch nicht daran bestanden, zu erläutern, daß die Besatzungsperiode bis zur vollständigen Erfüllung der Wiedergutmachungsauflagen dauere, weil sie glaubten, daß Deutschland verpflichtet werden müsse, alle Beweise seines guten Willens und alle notwendigen Garantien vor Beendigung der Periode von fünfzehn Jahren zu geben. Da die durch die Besetzung notwendigen Ausgaben eine entsprechende Verminderung der Wiedergutmachung zur Verfügung stehen, den Summen nach sich ziehen müsse, haben die alliierten und assoziierten Regierungen durch Artikel 431 des Friedensvertrages festgesetzt, daß, wenn vor Beendigung der 15 Jahre Deutschland den Verpflichtungen nachgekommen ist, die ihm der Friedensvertrag auferlegt, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden. Wenn Deutschland zu einem früheren Termin den Beweis seines guten Willens und die erforderlichen Garantien gegeben hat, um die Ausführung dieser Verpflichtungen sicherzustellen, werden die daran interessierten alliierten und assoziierten Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zu treffen, um der Besatzungsperiode

früher ein Ende zu machen. Für jetzt und die Zukunft sind die Mächte, um die Lasten für die Wiedergutmachung zu mildern, bereit, zuzustehen, daß, sobald sie davon überzeugt werden, die Summe, die Deutschland für die Unterhaltung des Besatzungsheeres auszugeben hat, 240 Millionen Goldmark nicht übersteigen wird. Dieses Abkommen kann modifiziert werden, sobald die alliierten und assoziierten Regierungen der Ansicht sind, daß eine derartige Abänderung notwendig ist.

Monarchie in Ungarn und Österreich?

Wien, 9. August.

Aus Budapest wird gemeldet: In den politischen ungarischen Kreisen herrscht die Überzeugung vor, daß Erzherzog Josef König von Ungarn werden wird.

Aus Rotterdam wird geschrieben: Nach englischen Blättern meldungen waren die Ereignisse in Ungarn schon lange vorbereitet gewesen und sind die ersten Schritte zur Einführung normaler Verhältnisse in den Donaustäaten. Nach der Überraschung in Budapest sind weitere Überraschungen in den Donaustäaten zu erwarten. Es muß damit gerechnet werden, daß die Habsburger in England eine einflussreiche Protektion besitzen.

Das „Wiener 8 Uhr Blatt“ meldet, daß die Idee der Wiedererrichtung der österreichisch-monarchischen Monarchie, allerdings in beschränktem Gebietsumfang, aktuell geworden ist.

Aus Berlin wird gemeldet: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, daß in der Schweiz österreichische Agenten für die Wiedererrichtung der Monarchie und die Thronbesteigung des Exkaisers Karl Stimmung machen. Diese Aktion wird vom Fürsten Windischgrätz geleitet.

Amerika gegen die rumänischen Bedingungen für Ungarn.

Wie aus Budapest gemeldet wird, sind der ungarischen Regierung die rumänischen Waffenstillstandsbedingungen unterbreitet worden. Rumänen verlangt Herauslösung der ungarischen Armee auf 15 000 Mann. Stilllegung oder Übergabe der Munitionsfabriken und des Heeresgeräts. Auslieferung von 50 Prozent des Eisenbahnmaterials. Abgabe von 30 Prozent der landwirtschaftlichen Maschinen sowie Lieferung von 30 Prozent des Rindviehbestandes, 10 000 Wagen Mais und 35 000 Wagen anderes Getreide. Die Unterhaltung der rumänischen Besetzungsarmee geht zu Lasten Ungarns. Diese Bedingungen müssen widerspruchlos und ohne Einwände bis zum 15. August 2 Uhr nachmittags angenommen werden.

Eine neue Meldung besagt: Die amerikanische Regierung ist beim rumänischen Armeoberkommando wegen Zurückziehung der den Ungarn auferlegten Waffenstillstandsbedingungen eingeschritten und hat mit der Sättigung aller Zufuhren nach Rumänien gedroht. Die ungarische Regierung stellt sich auf den Standpunkt der passiven Resilienz, da sie die praktische Durchführung für gänzlich unmöglich hält. Sowohl die Abmontierung der Maschinen, als auch die Wegführung der Ernte scheitert an dem vollständigen Kohlemangel. Auch die Jugoslawen und die Tschechoslowaken sollen dagegen protestiert haben, daß das gesamte Volksvermögen Ungarns den Rumänen zufalle. Die beiden Nationen haben ebenfalls ihre Ansprüche auf Entschädigung durch Ungarn bei den Entemissionen geltend gemacht. In der Kommission der vier Generale, die die Entente zur Durchführung des Waffenstillstandes und zu den Verhandlungen mit den Rumänen nach Budapest schickte, werden die Amerikaner eine führende Rolle spielen, da die Bevölkerung des Donauweges, sowie die Transporte großer Lebensmittelmengen aus dem Banat und den anderen fruchtbaren Gebieten des ehemaligen Südgardins von größter Wichtigkeit für die Lösung des Ernährungsproblems Europas sind und die Amerikaner in der Ernährungsfrage die führende Macht darstellen. Dieser wirtschaftliche Gesichtspunkt wird auch bei der Lösung der politischen Frage von großer Bedeutung sein.

Welch lebhaftes Interesse die Vereinigten Staaten der ungarischen Frage entgegenbringen, geht übrigens auch aus der Ernennung des Generals Bartholdi zum Vertreter der inter-

nationalen Militärmision hervor, der sich auf dem Wege nach Budapest befindet, wo die Mitglieder der französischen, englischen und italienischen Mission bereits eingetroffen sind.

Die Aktion der rumänischen Truppen in Kreisen der Friedenskonferenz eine Panik hervorgerufen. In Paris wurde offiziell festgestellt, daß die Rumänen keinen Befehl zum Bormarsh aus Budapest erhalten haben. In Ententekreisen wirkt man ihnen jetzt vor, daß sie die Abmahnungen nicht eingehalten haben und droht mit den schärfsten Maßnahmen für den Fall, daß sie ihren Bormarsh fortfesten.

### Lösung der Tiumefrage.

Aus Lugano meldet die "Börs. Blg." : Laut einem Pariser Bericht des "Secolo" hat Tittoni die Zustimmung Frankreichs zur Lösung der Frage von Tiume erhalten und dafür zum großen Teil auf Dalmatien verzichten. Auch bezüglich der Kolonien soll ein Einverständnis erreicht sein. Tittoni reist nach London, um die Zustimmung von Lloyd George einzuholen. Als dann werden die drei Mächte, die den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, das Übereinkommen Wilson zur Genehmigung vorlegen.

## Locales.

Lodz, den 10. August.

### 8. Sonntag nach Trinitatis.

Führte uns nicht in Versuchung. Mai. 6. 13.

Wie meisterhaft hat doch unser Reformator Dr. M. Luther diese Bitte des Vaterunser verstanden und ausgelegt. Es verlohn sich den Wortlaut hier anzuführen und darüber nachzudenken.

"Gott versucht zwar niemand; aber wir hören in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge noch versöhne in Missglauben, Vergebung und andere große Schande und Lasten; und ob wir damit angefochten werden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten".

In einem Dorfe Polens wurde ein Landmann des Vatermordes angeklagt und ins Gefängnis abgeführt. Seinen ihn beschuldigenden Verwandten und Bekannten gegenüber hatte derselbe nur eine Mahnung: "Bete, betet; führe mich nicht in Versuchung. Ich wäre nicht hier, wenn ich ernst dieses Gebet gesprochen hätte".

Die Versuchung ist eine große Gefahr für den Menschen. Jesus deutet das mit den Worten an Petrus an: "Der Satanas hat euer begehrte, daß er euch sieht wie den Weizen. Ich habe für euch gebetet, daß euer Glaube nicht aufhöre". Judas Iskariot fiel in Versuchung. Er ließ sich durch die Hohepriester (Welt) betören, durch das Geld (Fleisch) blenden und wurde zum Verräter. Die Schrift sagt: "Es war Satanas gesessen in einen der Zwölfe mit Namen Judas Iskariot." David, der König, unterliegt der Versuchung und wird zum Ehebrecher, Mörder und Henchler. Derselbe David sieht auch in der Versuchung, als er seinem Feinde Saul das Leben schenkt; als sein Verstand ihm rät, den schlafenden Feind zu töten, und sein Freund ihm zuraunt: Gott hat dir deinen Feind in die Hand gegeben. Da spricht er: "Ich will meine Hand nicht an den Gräben des Herrn legen."

Joseph in Ägypten besiegt die Versuchung; als die schöne, verführerische, reiche, vielgewaltige Frau seines Herrn ihm ihre Liebe und Gunst anbietet, da flieht er mit den Worten: "Wie soll ich doch ein großes Nebel tun und wie der Gott sündigen?"

Durch eigene Kraft können wir der Versuchung nicht widerstehen. Unzählige Menschen sind in der Versuchung gefallen. Teufel Welt und Fleisch hat sie betrogen, darum gerieten sie in Missglauben, d. h. falschen Glauben, Un- oder Aberglauben, Verzweiflung, d. h. Zweifel an Gottes Gnade und Hilfe, und andere große Schande und Lasten, wie z. B. Trunksucht, Unzucht, Betrug, Diebstahl, Mord u. s. w.

Unser tägliches Gebet sei: Führe mich nicht in Versuchung, d. h. behalte mich, Gott, daß ich, obgleich angefochten, dennoch gewinne und den Sieg behalte!

Eine Lodzer katholische Diözese. Wie der "Kurier Lodzi" von maßgebender Seite erklärt, ist das Projekt entstanden, in Lodz eine neue römisch-katholische Diözese zu gründen, die von der Warschauer Erzdiözese abgetrennt werden soll. Die St. Stanislaus Kostka-Kirche soll in eine Kathedrale umgewandelt werden. Bischof soll Pfarrer Sosolowski werden.

Baldige Aufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen Polen und Deutschland. Wie wir von der polnischen Telegraphenagentur erfahren, wird der Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Polen in nächster Zeit über Bentschen eröffnet werden.

Einlösung des Stadtnotgeldes. Die Stadtverwaltung hat wegen ihrer großen Fehlbeläge und Schulden die Notwendigkeit der Aufnahme einer neuen größeren Anleihe erkannt. Im Verein mit dieser Angelegenheit steht die Einlösung der städtischen Bons, die bei Kriegsaustritt ausgegeben wurden. Hierzu wird die Stadt gegen 5 Millionen Rubel benötigen.

Die neuen Geldzeichen sind da! Wie der "Przegond Worszawski" mitteilt, ist in Warschau ein Transport Blotz-Banknoten eingetroffen. Da die Herstellung derselben vom polnischen Staate nicht kontrolliert wurde, wird befürchtet, daß eine große Summe entwendet worden ist. Um dem Staate keinen Schaden zu bereiten, sollen diese Banknoten vernichtet werden.

Die Kriegsschäden im Lodzer Kreise. Die Gemeindekommissionen zur Registrierung der Kriegsschäden haben im Lodzer Kreise folgende Kriegsschäden festgestellt: In Brus 1415 367,51 Mark; Lucmierz 651 790,79 Mark; Buczyno 838 028,30 Mark; Beldow 206 136,17 Mark; Babice 266 948,74 Mark; Radogosz 863 534,96 Mark; in Wistino, Chojno, Gopoldow 731 425,32 Mark; Lagiewno 878 678,30 Mark; Rzecno 689 520,90 Mark; Nielisz 366 141,85 Mark; Brzozna 244 193,40 Mark; in Górk und Brzozna 1 519 703,13 Mark; Nowosolna 874 974,40 Mark; Kąbien 732 937,16 Mark und in Czarnocin und Zeromino 3 089 018,50 Mark.

Von der Industrie. Wie wir erfahren, wird ein Teil der Baumwollspinnerei der A.-G. J. K. Poznański gegen den 20. August in Betrieb gesetzt werden.

Eine aus den Herren Stefan Barcinski, Max Kernbaum und Mieszkowski (Warschau) bestehende Abordnung begibt sich nach vorhergehenden Beratungen mit der Regierung ins Ausland, um größere Wolltransporte anzufliegen, die für die Zubereitung der Industrie erforderlich sind.

Die daraus hergestellten Stoffe werden in erster Linie für das Heer bestimmt sein.

Die neuen Preise auf den Bahnlinien. Der Ausland auf den Lodzer Bahnlinien, der genau zwei Wochen dauerte, ist endlich beigelegt worden. Die Angestellten der Bahnen haben erreicht was sie wollten und das Publikum bezahlt die Kosten. Die Verwaltung der Bahnen hat vom Verkehrsministerium die Genehmigung zur Erhöhung der Fahrpreise erreicht, die sofort in Kraft tritt. Eine Fahrt wird nunmehr kosten:

Nach Zgierz in der 2. Klasse 1,50 M., in der dritten 1 M., ermäßiger Preis 50 Pfg.; nach Radogosz 50 Pfg., 35 Pfg. und 20 Pfg.; von Radogosz nach Zgierz 1 M., 70 Pfg. und 35 Pfg. Nach Fabianice in der 2. Klasse 2 M., in der dritten Klasse 1,35 M., ermäßiger Preis 70 Pfg.; nach Ruda 1 M., 65 Pfg. und 40 Pfg.; nach Nowe 60 Pfg., 40 Pfg. und 20 Pfg.; von Nowe nach Ruda 50 Pfg., 35 Pfg. und 20 Pfg.; von Nowe nach Kamerow und Fabianice 75 Pfg., 50 Pfg. und 25 Pfg. Von Lodz nach Aleksandrow in der 2. Klasse 1,90 M., in der dritten 1,30 M., ermäßiger Preis (3. Klasse) 70 Pfg.; nach Zubardz 70 Pfg., 45 Pfg. und 25 Pfg.; von Zubardz nach Kęcianka 70 Pfg., 45 Pfg. und 25 Pfg.; von Kochanowka nach Aleksandrow 70 Pfg., 45 Pfg. und 25 Pfg. Von Lodz nach Brus: in der 2. Klasse 60 Pfg., in der dritten 40 Pfg., ermäßiger Preis in der 3. Klasse 20 Pfg.; von Brus nach Konstantynow 1 M., 70 Pfg. und 40 Pfg.; von Brus nach Srebrna 60 Pfg., 35 Pfg. und 20 Pfg.; von Srebrna nach Konstantynow 60 Pfg., 35 Pfg. und 20 Pfg. Von Ruda nach Rzgów 55 Pfg., ermäßiger Preis 30 Pfg.; von Rzgów nach Tuszyń 1 M., ermäßiger Preis 50 Pfg.; von Tuszyń nach Krużewo 35 Pfg., ermäßiger Preis 20 Pfg.

Vor der Erhöhung betrugen die Fahrrpreise: nach Zgierz 1,15 M. und 80 Pfg., nach Fabianice 1,65 M. und 1,15 M., nach Aleksandrow 1,65 M. und 1,15 M., nach Konstantynow 1,35 M. und 95 Pfg., nach Rzgów (von Ruda aus) 45 Pfg., nach Tuszyń (von Rzgów aus) 80 Pfg.

Geschäftsabschluß für Gastwirtschaften um 12 Uhr nachts. Seit gestern sind die Lodzer Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und ähn. Lokale bis 12 Uhr nachts geöffnet. Es wäre wünschenswert, daß jetzt, nachdem der Abendverkehr eine Verlängerung erfahren hat, auch die Straßenbahnen länger verkehren möchten.

Die nächsten Stadtoberordnetensitzungen. Für die am 12. und 13. August stattfindenden Sitzungen der Stadtoberordneten wurde nachstehende Tagesordnung festgelegt: Mitteilungen, Antwort des Magistrats auf die Interpellation der Stadtrat, Pogonowski und Gen. in Sachen des Spitalzwecks. Anträge: a) des Magistrats in Sachen: 1. der Bewilligung einer Neujahrsgratifikation für die Arbeiter und Beamten der Stadtverwaltung; 2. Genehmigung der Eröffnung einer Schule mit 8 Abteilungen für geistig zurückliegende Kinder, und Bewilligung der für diesen Zweck nötigen 38 000 M.; 3. Bewilligung von 156 594 M. für Desinfektionszwecke; 4. Aufnahme von 300 000 M. für das Baumaterialien in den Haushaltssplan für 1919/20; 5. Erhebung von Gebühren für vom Adressbüro ausgeführte Bestätigungen; 6. Bewilligung von 18 535 M. für Zwecke der Gartenbauabteilung; 7. Gestaltung der Abhaltung öffentlicher Märkte auf städtischen oder privaten Plätzen und auf Grund der vom Magistrat erteilten Konzessionen, die für eine jährliche Gebühr von 3,50 M. für den Quadratmeter erhältlich sind; 8. Bewilligung von 78 000 M. für das Kindergarten; 9. Bewilligung von 15 000 M. für die Rettungsgesellschaft; 10. Bewilligung von 180 000 M. für die Feuerwehr für die Monate Juli, August und September 1918; 11. Bewilligung von 14 000 M. für das Aushebungspatent zum Kauf von Mühlen für Rekruten;

Anträge der Stadtoberordneten: 1. des Stadtrat, Pfarrers Albrecht auf Genehmigung der Abgabe einer zweiten Suppe in den billigen Küchen; 2. Groß u. Gen. auf Herbeischaffung einer Verbindung zwischen der Wysoka- und Tramwajowstraße unter dem Damm der Lodzer Bahn.

Gesuch des Esperantovereins um Umbenennung einer der Lodzer Straßen in Straße Dr. Bamberger. Referat der Geschäftskommission über die Geschäftskommission für die Stadtoberordnetenversammlung und ihre Kommissionen. Wahrs: a) eines Mitglieders für die Kommission für allgemeine Angelegenheiten (anstelle des Stadtrat. Mierzwinski); 2. eines Mitglieds des Seniorenbundes (anstelle des Pfarrers Albrecht); c) zweier Mitglieder für die Arbeitskommission (anstelle der Stadtrat. Wolszynski und Zawisza).

Vom deutschen Realgymnasium. Obwohl die Warschauer Regierung die Anordnung getroffen hat, daß das Gebäude des deutschen Realgymnasiums demnächst freigegeben werden soll, werden, wie wir hören, immer noch neue Kranke dort untergebracht.

Kinderpflege. Der Delegierte des amerikanischen Komitees für Kinderchirurg, Herr Clemens Conradi, amtiert gegenwärtig in Lodz, in der Przejazdstraße 4 im Lodzer Bezirksausschuß. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf die Kreise Lodz, Łask, Brzeziny, Lęczyca, Kolo, Konin, Słupca, Kutno, Kalisch (mit der Stadt Kalisch), Turek, Wieluń und Sieradz.

Nochmalige Aussöhnung an reichsdeutsche Auswanderer. Alle diejenigen Reichsdeutschen, welche nach Deutschland auszuwandern beabsichtigen, werden nochmals aufgefordert, sich am letzten Termin, Montag, den 11. August, im Schweizerischen Konsulat, Podleskastraße 6, einzutragen zu lassen. Die Liste wird unverzüglich am Montag, nachmittags 2 Uhr, geschlossen. Die bereits am 8. und 9. d. M. erfolgten Eintragungen behalten ihre Gültigkeit.

Todesfall. Am Donnerstag, den 7. d. M., verschied in unserer Nachbarstadt Fabianice der dortige Bürger Willibald Kłobuczer im Alter von 37 Jahren. Der Verstorbene, der in Fabianice das Licht der Welt erblickte, war Kaufmann und Tuchpantoffel-Fabrikant. Durch Fleiß und Geduld brachte er es zu einem Wohlstand. Seine guten Charaktereigenschaften gewannen ihm viele Freunde. Bei Kriegsausbruch mußte er als Reichsdeutscher mit vielen anderen den Weg in die südliche Verbannte antreten. Dort holte er sich auch die Krankheit, der er jetzt erlegen ist. An seiner Bahre trauert die Witwe und zwei Kinder. Die Bestattung des Verstorbenen findet heute um 6 Uhr nachmittags in Fabianice statt.

Lebensmittel für Schwerarbeiter. Die Verpflegungsdeputation des Magistrats sieht die Fabrikanten und Besitzer von industriellen Anlagen davon in Kenntnis, daß wenn sie bis zum 20. August vom Arbeitsinspektor bestätigten Listen ihrer Arbeiter zur Empfangnahme von Lebensmittelzulagen nicht einreichen werden, sie das Recht zum Empfang dieser Lebensmittel für den Monat September verlieren. Die Ausweise sind an die Lebensmittelabteilung, Sredniastraße 16, Schalter Nr. 1, abzugeben.

Hierzu wird uns vom Bezirksarbeitsinspektor geschrieben: Um die Lebensmittelzulatkarten für Schwerarbeiter gleichzeitig mit den anderen Lebensmittelkarten verfolgen zu können, müssen den zuständigen Bezirksarbeitsinspektoren die in drei Exemplaren ausgefertigten Arbeiterlisten zur Bestätigung eingereicht werden. In denselben muß der Vor- und Zuname, die Art der Beschäftigung und die Adresse eines jeden Arbeiters sowie der Monat, für den die Liste angefertigt ist, angegeben sein. Jedes Exemplar muß mit dem genannten Namen und der genannten Firma versehen und vom Verwalter oder Besitzer unterschrieben sein. Außerdem muß der Liste ein an den Arbeitsinspektor gerichtetes Gesuch beigelegt sein, in dem um die Bestätigung der Liste gebeten wird. Ferner ist das Namenbuch der Arbeiter der Fabrik vorzulegen.

Vor der Erhöhung betrugen die Fahrrpreise: nach Zgierz 1,15 M. und 80 Pfg., nach Fabianice 1,65 M. und 1,15 M., nach Aleksandrow 1,65 M. und 1,15 M., nach Konstantynow 1,35 M. und 95 Pfg., nach Rzgów (von Ruda aus) 45 Pfg., nach Tuszyń (von Rzgów aus) 80 Pfg.

Geschäftsabschluß für Gastwirtschaften um 12 Uhr nachts. Seit gestern sind die Lodzer Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und ähn. Lokale bis 12 Uhr nachts geöffnet. Es wäre wünschenswert, daß jetzt, nachdem der Abendverkehr eine Verlängerung erfahren hat, auch die Straßenbahnen länger verkehren möchten.

20 Mark Taglohn für den Notstandsarbeiter. Am Freitag fand eine Volksversammlung des Rates der Arbeiter-Verbände und Vereine der Stadt Lodz (Pustastraße 13) statt. 16 Betriebsverbände und 2 Vereine waren durch 25 Delegierte und 5 Mitglieder der Sekretariats des Rates vertreten. Zur Versammlung traf eine Delegation der Notstandsarbeiter ein. Die Versammlung beriet 3 Stunden lang über die Arbeitsbedingungen und die von der Regierung einzuführenden Akkordentlohnung bei den öffentlichen Arbeiten. Die Versammlungen sprachen sich gegen die Einführung der Akkordentlohnung aus. Es wurde beschlossen, für den Arbeitern ein Mindest-Taglohn von 20 M. täglich und andere Bequemlichkeiten zu verlangen. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschließung gefasst: Nach Vernehmung der Delegierten der Notstandsarbeiter spricht sich der Rat der Arbeiterverbände gegen die Einführung der Akkordentlohnung bei den öffentlichen Arbeiten aus, findet es aber für notwendig, daß Minimum der Intensivität festzulegen. Nach Verständigung mit der Gesamtarbeiterchaft und ihren Delegierten und nach Bewilligung der Entlohnung, die vom Rat auf 20 M. täglich festgelegt wurde, wird der Betriebsrat das Minimum der Arbeitsintensität für sämtliche Arbeiter festlegen unter der Bedingung, daß die öffentlichen Arbeiten anders organisiert werden.

Der übermäßig hohe Besteuerung der Hausbesitzer hat in den Kreisen der letzteren begreiflicherweise große Verwirrung hervorgerufen. Jedem Grundstückeiter wurde seitens der Behörden unter Mitwirkung des Bürgerkomitees eine einmalige Vermögensabgabe (Danina) auferlegt, die, wie wir hören, in zahlreichen Fällen derart hoch ist, daß die in Frage kommenden Hausbesitzer, die über kein flüssiges Geld verfügen, in arge Verlegenheit geraten sind. Es wäre wünschenswert, daß die Steuerfahrt einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden, denn die gewöhnlichen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die der Weltkrieg im Gefolge hatte, haben von allen Ständen wohl den Hausbesitzer mit am empfindlichsten berührt. Die Umwandlung aller Werte und die mäßige Steigerung der Arbeitslöhne und Materialien hat unser ganzes bisheriges Wirtschaftsleben über den Haufen geworfen, so daß sich die Besitzer seiner Anlagen, die Grundstückseigentümer, gänzlich veränderten Verhältnissen gegenüberstehen. Unter den letzteren leiden besonders diejenigen Hauswirte, die langfristige Mietverträge vor und während der Kriegszeit abgeschlossen haben, da die festgesetzten Mietpreise dem gesunkenen Wert nicht mehr entsprechen, während die Unterhaltskosten eines Grundstücks um ein Vielfaches gestiegen sind, so daß Einnahmen und Ausgaben eines Hauses nicht mehr im Gleichgewicht stehen. Auf der anderen Seite muß betont werden, daß der innere Wert der Grundstücke ebenfalls eine außerordentliche Steigerung erfahren hat, da neue Gebäude bei den jetzigen Baupreisen um mehr als das Doppelte höhere Herstellungskosten erfordern. Von der Regierung wäre zu erwarten, daß ein geordnetes Finanz- und Steuerwesen die Bürger vor übermäßiger Belastung schützt. Denn, wie es bei uns so üblich ist, muß ja der Mieter, der einem verarmten Mittelstand angehört, höhere Mietpreise zahlen, wenn die Gegenpartei sich gegen ihre gegenwärtig durchgeführte hohe Besteuerung schadlos halten will. Es ist demnach Aufgabe der in Betracht kommenden Steuerbehörden und des örtlichen Bürgerkomitees, diese Frage mit dem erforderlichen Ernst zu prüfen, denn hier gilt das Sprichwort: "Erst wagen, dann wagen".

Die übermäßig hohe Besteuerung der Hausbesitzer hat in den Kreisen der letzteren begreiflicherweise große Verwirrung hervorgerufen. Jedem Grundstückeiter wurde seitens der Behörden unter Mitwirkung des Bürgerkomitees eine einmalige Vermögensabgabe (Danina) auferlegt, die, wie wir hören, in zahlreichen Fällen derart hoch ist, daß die in Frage kommenden Hausbesitzer, die über kein flüssiges Geld verfügen, in arge Verlegenheit geraten sind. Es wäre wünschenswert, daß die Steuerfahrt einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden, denn die gewöhnlichen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die der Weltkrieg im Gefolge hatte, haben von allen Ständen wohl den Hausbesitzer mit am empfindlichsten berührt. Die Umwandlung aller Werte und die mäßige Steigerung der Arbeitslöhne und Materialien hat unser ganzes bisheriges Wirtschaftsleben über den Haufen geworfen, so daß sich die Besitzer seiner Anlagen, die Grundstückseigentümer, gänzlich veränderten Verhältnissen gegenüberstehen. Unter den letzteren leiden besonders diejenigen Hauswirte, die langfristige Mietverträge vor und während der Kriegszeit abgeschlossen haben, da die festgesetzten Mietpreise dem gesunkenen Wert nicht mehr entsprechen, während die Unterhaltskosten eines Grundstücks um ein Vielfaches gestiegen sind, so daß Einnahmen und Ausgaben eines Hauses nicht mehr im Gleichgewicht stehen. Auf der anderen Seite muß betont werden, daß der innere Wert der Grundstücke ebenfalls eine außerordentliche Steigerung erfahren hat, da neue Gebäude bei den jetzigen Baupreisen um mehr als das Doppelte höhere Herstellungskosten erfordern. Von der Regierung wäre zu erwarten, daß ein geordnetes Finanz- und Steuerwesen die Bürger vor übermäßiger Belastung schützt. Denn, wie es bei uns so üblich ist, muß ja der Mieter, der einem verarmten Mittelstand angehört, höhere Mietpreise zahlen, wenn die Gegenpartei sich gegen ihre gegenwärtig durchgeführte hohe Besteuerung schadlos halten will. Es ist demnach Aufgabe der in Betracht kommenden Steuerbehörden und des örtlichen Bürgerkomitees, diese Frage mit dem erforderlichen Ernst zu prüfen, denn hier gilt das Sprichwort: "Erst wagen, dann wagen".

Die Gerichtskommission beim Lodzer Wocheramt verhandelt in der vorigestrichen Sitzung u. a. in folgenden Angelegenheiten: Jan Konekiewicz, Brzezinskastraße 14, und J. Herkowicz, Lutomierskastraße 6, wurden wegen Wohnungsbauherr mit je 500 M. oder zwei Wochen Haft bestraft. Bei C. Handelsmann in Sirkow wurden 160 Pfund Wolle konfisziert. J. Bichtenstein, Rolicinskastraße 27, wurde mit 50 M. bestraft, weil er in seinem Hause keine Liste der Wohnungen und deren Preise ausgehängt hatte. Letusziewicz, Drenowowskastraße 102

Schließung des Vereins „Swiatlo“. Der Arbeiteraufführungsverein „Swiatlo“ wurde, dem „K. L.“ zufolge, von den Behörden geschlossen.

## Theater und Konzerte.

**Kinotheater „Corso“.** Der Film „Die Marschall“ behandelt ein Drama aus dem Weltkriege in 6 großen Akten. Der Leitgedanke des Stücks ist einem bekanntem Gedicht entlehnt. Dort war es des Glöckengiebers Tochterlein, das in flüssigem Erz ihren Tod fand, aus welchem eine wunderbare fliegende Glocke gegossen wurde; hier der talentvolle Ingenieur einer Geschützabteilung, den daselbst Schicksal ereilte; die zu seinem Geschütz gegossene Kanone rettete in einem kritischen Augenblick die Stellung. In diesem Stück sind Szenen aus dem Weltkriege verloren.

Ein zweiter Film zeigt die großzügigen Einrichtungen der Kinderpflege in Frankreich.

## Aus der Umgegend.

**Bzigerz.** Sommerausflug des Jungfrauenvereins. Am vorigen Sonntag unternahm der Jungfrauenverein einen Ausflug nach Palästina. Der Ausmarsch erfolgte um 1/2 Uhr nachmittags. Die Parole lautet: Auf, nach Palästina! — Nach Palästina? — Ja, wahnsinnig, nach Palästina! — Aber nicht nach dem Palästina der Juden, sondern nach einem Dorfe, das, 9 Meilen in östlicher Richtung von Bzigerz gelegen, diesen Namen führt. Der Weg führte die Strzlower Chaussee entlang, am Kloster Lazarewitsch vorüber. Bei dem Gute Klenk, 6 Meilen von Bzigerz entfernt, wurde die Chaussee verlassen und der Marsch in nördlicher Richtung auf Feldwegen fortgesetzt, wo man bald in der Ukraine ankam. Hier wurde aber noch nicht gerastet, sondern die Reise fortgesetzt; denn der Ort, wo man ein wenig ruhen und sich erfrischen wollte, war die Schule Jusefow. Als die Ausflügler dort ankamen, hatten sich schon die Bewohner des Dorfes, die von der Ankunft der Jungfrauen benachrichtigt waren, vor dem Schulhaus versammelt. Auch der Jusefower Gefangenverein hatte eingefunden. Nachdem man sich begüßt und die Ausflügler ein wenig geruht hatten, begaben sich alle nach dem Schulsaal, wo eine kurze Andacht stattfand. Größtenteil wurde sie durch den allgemeinen Gesang des Liedes: „Liebster Jesu wir sind hier.“ Nach dem Einleitungsgebet sang ein Mitglied polnischer Offizier. Wie der Bzigerzer Jungfrauenchor das Lied: „Ich bin von meinem Jesu.“ Dann wurde von Fel. Wanda Entrich das Gedicht von Wilhelm Jezewski: „Die Mohrsübe“ vorgetragen, dessen Fortlauf wir dieser Tage veröffentlichten werden.

**Krakau.** Lebensmittelunruhen. Der „Straz Polka“ zufolge, ist es in Krakau wegen der mangelhaften Versorgung neuerdings zu Ausschreitungen gekommen. Die am 4. August begonnenen Demonstrationen nahmen am nächsten Tage ihren Fortlauf. Auf dem Szczepanskiplatz wurde ein Wagen mit Mehl überfallen. In der Brzekastraße wurde ein Wagen mit Brot geplündert. Nachmittags zog die Menge vor den Magistrat, wo eine aus drei Frauen bestehende Delegation dem Präsidenten Federowicz ein Ultimatum stellte. Darauf fanden zwischen dem Präsidenten und der Delegation Verhandlungen statt. Am 5. August sollten von der Franziskanerstraße aus für die in den Sommerkolonien befindlichen Kinder 52 Brote weggeschafft werden. Das Brot wurde jedoch von der Menge geraubt. Am Abend drang das Volk in mehrere Kaffees und Restaurants ein. Das Kaffee Sauer wurde vollständig ausgeraubt.

**Lebenberg.** Eine Fälscherbande. Der Lemberger Polizei ist es gelungen, eine Bande, die sich bereits seit längerer Zeit mit der Fälschung von Legitimationspapieren für zweifelhafte Persönlichkeiten beschäftigte, auf die Spur zu kommen. Die Bande besaß sich hauptsächlich mit der Fälschung von Auslandspässen, Zeugnissen und Passierscheinen. Während der Revision bei einer gewissen Weintraub und Rotter wurde eine Menge unausfüllbarer Formulare für Pässe und Passierscheine vorgefunden. Außerdem besaß die Weintraub 120 000 Kronen, woraus man schließen kann, daß das Geschäft sehr einträglich war. Bisher wurden die Weintraub, Rotter und ein gewisser Karicul verhaftet.

## Aus dem Reiche.

**Warschau.** Ein früheres Ohranamitglied polnischer Offizier. Wie der „Robotnik“ mitteilt, wurde festgestellt, daß Oberleutnant des polnischen Heeres Engel zur Russenzeit in der „Ohrana“ in Radom angestellt war. Eine Untersuchung ist im Gange.

**Krakau.** Lebenmittelunruhen. Der „Straz Polka“ zufolge, ist es in Krakau wegen der mangelhaften Versorgung neuerdings zu Ausschreitungen gekommen. Die am 4. August begonnenen Demonstrationen nahmen am nächsten Tage ihren Fortlauf. Auf dem Szczepanskiplatz wurde ein Wagen mit Mehl überfallen. In der Brzekastraße wurde ein Wagen mit Brot geplündert. Nachmittags zog die Menge vor den Magistrat, wo eine aus drei Frauen bestehende Delegation dem Präsidenten Federowicz ein Ultimatum stellte. Darauf fanden zwischen dem Präsidenten und der Delegation Verhandlungen statt. Am 5. August sollten von der Franziskanerstraße aus für die in den Sommerkolonien befindlichen Kinder 52 Brote weggeschafft werden. Das Brot wurde jedoch von der Menge geraubt. Am Abend drang das Volk in mehrere Kaffees und Restaurants ein. Das Kaffee Sauer wurde vollständig ausgeraubt.

**Lebenberg.** Eine Fälscherbande. Der Lemberger Polizei ist es gelungen, eine Bande, die sich bereits seit längerer Zeit mit der Fälschung von Legitimationspapieren für zweifelhafte Persönlichkeiten beschäftigte, auf die Spur zu kommen. Die Bande besaß sich hauptsächlich mit der Fälschung von Auslandspässen, Zeugnissen und Passierscheinen. Während der Revision bei einer gewissen Weintraub und Rotter wurde eine Menge unausfüllbarer Formulare für Pässe und Passierscheine vorgefunden. Außerdem besaß die Weintraub 120 000 Kronen, woraus man schließen kann, daß das Geschäft sehr einträglich war. Bisher wurden die Weintraub, Rotter und ein gewisser Karicul verhaftet.

## Letzte Nachrichten.

Minsk gesunken!

**Warschau.** 9. August. (P. A. T.) Aus mazigebenden Kreisen wird gemeldet, daß gestern, um 9 Uhr abends, die Stadt von den polnischen Truppen besetzt worden ist. Stuck ist seit dem 5. d. M. in unserer Hand.

**Um Polens Grenzen.** Generalstabsbericht vom 9. August.

**Polen.** Civilstandsnachrichten. Der evangelischen Gemeinde der Zeit vom 1. bis 31. Juli wurden in der Gemeinde 10 Kinder getauft und zwar: 4 Mädchen, 6 Knaben. Aufgeboten wurden 14 Paare, davon: Berthold Obst mit Hulda Kurzmann, Alfred Karl Hoffmann mit Juliana Wandelt, Richard Julius Geisler mit Elisa Koschade, Oskar Weiß mit Elisa Bliebel, Johann Otto Bahar mit Amalie Bierfass, Adolf Richard Baier mit Felicie Julie Grede, Alf Ulrich mit Miric Kienast, Wilhelm Ritter mit Ida Kiebler, Oskar Heimann mit Linda Lauser, Johann Jamrus mit Else Tänzer, Heinrich Meier mit Melitta Born, Hermann Fischer mit Natalie Sobel, Karl Robert Weigert mit Valeria Hansen, Rudolf Dymmel mit Alma Selsa. Getraut wurden 10 Paare, und zwar: Ferdinand Preiß mit Olga Brendel, Oskar Golte mit Emilie Gläser, Rudolf Nessel mit Olga Kunze, Julius Kirsch mit Emilie Berta Düring, August Maisch mit Livia Kranz geb. Stein, Emil Venez mit Olga Stibbe, Johann Otto Bahar mit Amalie Josephine Bierfass, Ernst Ohmann mit Emilie Wal, Johann Jamrus mit Else Tänzer, Wilhelm Reich mit Emma Heckert. In demselben Zeitraum sind 16 Personen gestorben, darunter folgende 14 Erwachsene: Johann Pohl, 56 Jahre alt; Karoline Hübicher, 23 Jahre; Christine Schmidt, 80 Jahre; Christine Körger, geb. Mühlbrandt, 58 Jahre; August Mündt, 62 Jahre; Max Alfred König, 18 Jahre; Maria Diesner, 19 Jahre; Karl Edmund Bliewert, 20 Jahre; Lind Stefan, 25 Jahre; Marie Sophie Deibel, geb. Buchwald, 48 Jahre; Alexandra Beglin, 20 Jahre; Else Arlt, 23 Jahre; Christian Ulrich, 70 Jahre; Lydia Fleischmann, 16 Jahre alt.

— Missions- und Rückwandererfest. Herr Pastor Schmidt schreibt uns: Am 14. und 15. August wird, so Gott will, in der evangelischen Kirche ein Missions- und Rückwandererfest gefeiert werden. Die zwei großen Themen: Die Rückwandererfürsorge (die durchbare Not der ev. Rückwanderer und die Hilfe, die ihnen zuteil werden muß) und: Die Belebung der Kirche durch die Arbeit der Inneren Mission (Schilderung des Lebens und Wirkens der großen Herolden der selben) sollen da behandelt werden. Schon am 14. August sollen den Kindern am Nachmittag von 3—5½ Uhr diese Werke der Liebe vor die Augen geführt werden. Abends findet von 7—8 Uhr die Briefer statt. Am eigentlichen Festtage tritt im Hauptgottesdienst von 10—11½ Uhr die Rückwandererfahrt in den Vordergrund; der Schlussgottesdienst von 3—5 Uhr nachmittags soll ganz der Inneren Mission gewidmet sein.

## Aus dem Reiche.

**Warschau.** Ein früheres Ohranamitglied polnischer Offizier. Wie der „Robotnik“ mitteilt, wurde festgestellt, daß Oberleutnant des polnischen Heeres Engel zur Russenzeit in der „Ohrana“ in Radom angestellt war. Eine Untersuchung ist im Gange.

**Krakau.** Lebenmittelunruhen. Der „Straz Polka“ zufolge, ist es in Krakau wegen der mangelhaften Versorgung neuerdings zu Ausschreitungen gekommen. Die am 4. August begonnenen Demonstrationen nahmen am nächsten Tage ihren Fortlauf. Auf dem Szczepanskiplatz wurde ein Wagen mit Mehl überfallen. In der Brzekastraße wurde ein Wagen mit Brot geplündert. Nachmittags zog die Menge vor den Magistrat, wo eine aus drei Frauen bestehende Delegation dem Präsidenten Federowicz ein Ultimatum stellte. Darauf fanden zwischen dem Präsidenten und der Delegation Verhandlungen statt. Am 5. August sollten von der Franziskanerstraße aus für die in den Sommerkolonien befindlichen Kinder 52 Brote weggeschafft werden. Das Brot wurde jedoch von der Menge geraubt. Am Abend drang das Volk in mehrere Kaffees und Restaurants ein. Das Kaffee Sauer wurde vollständig ausgeraubt.

**Lebenberg.** Eine Fälscherbande. Der Lemberger Polizei ist es gelungen, eine Bande, die sich bereits seit längerer Zeit mit der Fälschung von Legitimationspapieren für zweifelhafte Persönlichkeiten beschäftigte, auf die Spur zu kommen. Die Bande besaß sich hauptsächlich mit der Fälschung von Auslandspässen, Zeugnissen und Passierscheinen. Während der Revision bei einer gewissen Weintraub und Rotter wurde eine Menge unausfüllbarer Formulare für Pässe und Passierscheine vorgefunden. Außerdem besaß die Weintraub 120 000 Kronen, woraus man schließen kann, daß das Geschäft sehr einträglich war. Bisher wurden die Weintraub, Rotter und ein gewisser Karicul verhaftet.

**Letzte Nachrichten.** Minsk gesunken!

**Warschau.** 9. August. (P. A. T.) Aus mazigebenden Kreisen wird gemeldet, daß gestern, um 9 Uhr abends, die Stadt von den polnischen Truppen besetzt worden ist. Stuck ist seit dem 5. d. M. in unserer Hand.

**Um Polens Grenzen.** Generalstabsbericht vom 9. August.

**Polen.** Civilstandsnachrichten. Der evangelischen Gemeinde der Zeit vom 1. bis 31. Juli wurden in der Gemeinde 10 Kinder getauft und zwar: 4 Mädchen, 6 Knaben. Aufgeboten wurden 14 Paare, davon: Berthold Obst mit Hulda Kurzmann, Alfred Karl Hoffmann mit Juliana Wandelt, Richard Julius Geisler mit Elisa Koschade, Oskar Weiß mit Elisa Bliebel, Johann Otto Bahar mit Amalie Bierfass, Adolf Richard Baier mit Felicie Julie Grede, Alf Ulrich mit Miric Kienast, Wilhelm Ritter mit Ida Kiebler, Oskar Heimann mit Linda Lauser, Johann Jamrus mit Else Tänzer, Heinrich Meier mit Melitta Born, Hermann Fischer mit Natalie Sobel, Karl Robert Weigert mit Valeria Hansen, Rudolf Dymmel mit Alma Selsa. Getraut wurden 10 Paare, und zwar: Ferdinand Preiß mit Olga Brendel, Oskar Golte mit Emilie Gläser, Rudolf Nessel mit Olga Kunze, Julius Kirsch mit Emilie Berta Düring, August Maisch mit Livia Kranz geb. Stein, Emil Venez mit Olga Stibbe, Johann Otto Bahar mit Amalie Josephine Bierfass, Ernst Ohmann mit Emilie Wal, Johann Jamrus mit Else Tänzer, Wilhelm Reich mit Emma Heckert. In demselben Zeitraum sind 16 Personen gestorben, darunter folgende 14 Erwachsene: Johann Pohl, 56 Jahre alt; Karoline Hübicher, 23 Jahre; Christine Schmidt, 80 Jahre; Christine Körger, geb. Mühlbrandt, 58 Jahre; August Mündt, 62 Jahre; Max Alfred König, 18 Jahre; Maria Diesner, 19 Jahre; Karl Edmund Bliewert, 20 Jahre; Lind Stefan, 25 Jahre; Marie Sophie Deibel, geb. Buchwald, 48 Jahre; Alexandra Beglin, 20 Jahre; Else Arlt, 23 Jahre; Christian Ulrich, 70 Jahre; Lydia Fleischmann, 16 Jahre alt.

hat nach mehrtagigen schweren Märchen durch die podlassischen Sumpfe in der Nacht zum 5. d. Mts. Sicut besiegt. Nach Abwehr des Gegenangriffs warf sich die Gruppe in den Rücken des Feindes bei Minsk. In den Kämpfen am 6. und 7. August haben die Truppen des rechten Flügels unserer Front den Feind in einer Stärke von 2 Brigaden aus der Linie der früheren russischen Gräben hinausgeworfen und eroberten dabei Klec, Nieswierz und Mir. Am 8. August vereinigten sich das Zentrum und der linke Flügel, die die Front angriffen, und ließen gleichzeitig in der Richtung auf Radom und Minsk vor. Die auf Smolewicze zurückgedrängten Abteilungen zerstörten die feindliche Verbindung zwischen Minsk und Borkow. Nach Stundenlangem hartnäckigen Kampf brachen wir den feindlichen Widerstand. In den Nachmittagsstunden begann der Feind den Rückzug in Richtung Borkow und Bobrujsk. Um 10 Uhr rückten unsere ersten Abteilungen in Minsk ein und nahmen sogleich die Verfolgung des fliehenden Feindes auf. Die Beute an Gefangen und Kriegsmaterial ist noch nicht geählt. An den letzten Kämpfen nahmen Truppen aus Kongresspolen, Großpolen, Litauen und Weißrussland teil.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes

Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 9. August.

**Nordfront:** Eine sich Trzecyzyna nährende deutsche Patrouille wurde durch Gewehrfeuer abgewiesen. Nachts starkes Feuer aus Maschinengewehren, Gewehren, Handgranaten und Minenwerfern. Zwischen Jaworow und Drow fielen 18 Minen schweren Kalibers. An der übrigen Front Ruhe.

**Westfront:** Nachts starkes Maschinengewehrfeuer auf Kolno und Kamienna.

**Südfront:** Unverändert.

Chef des Stabes.

Broczynski, Generalleutnant.

**Schiffahrtsfragen.**

**Warschau.** 9. August. (P. A. T.) In letzter Zeit werden Gerüchte verbreitet, daß die Regierungshöfen die Absicht hätten, das ganze Netz der Schifffahrtswege zu übernehmen. Diese Gerüchte sind jedoch unbegründet. Im Gegenteil, stossen die Privatunternehmer nicht nur auf keine Hindernisse, sondern können auf Hilfe in Form von Subventionen zum Bau von Dampfern und der Beförderung von Ladungen rechnen. Es muß jedoch bemerkt werden, daß sich bisher mit dieser Angelegenheit kein privates Unternehmen befaßt hat. Alle Erscheinungen finden im Department für Schifffahrtsfragen weitgehende Unterstützung.

**Deutsch-polnische Verhandlungen.**

**Rotterdam.** 9. August. (P. A. T.) Die Deutsche Allg. Zeitung schreibt, über die bevorstehenden deutsch-polnischen Verhandlungen, daß auf eine Anfrage der deutschen Regierung von der Entente die Antwort eingetroffen sei, wonach die Koalition im Prinzip mit der Aufnahme solcher Verhandlungen einverstanden sei, unter der Bedingung, daß daran auch ihre Vertreter teilnehmen. Es steht zu erwarten, daß die deutsche Regierung hiergegen nichts einzubringen haben werde, der französische General Dugont ist nach Warschau abgereist; es scheint, daß seine Reise mit der Aufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen in Verbindung zu bringen ist.

**Deutschösterreich für die Monarchie.**

**Naunen.** 9. August. (P. A. T.) Die deutschen Kreise in Deutschösterreich erklären sich entschieden gegen die Regierung der Sozialisten, da diese Regierung zu schwach sei, um sich den Kommunisten zu widersezen. Die Wiederherstellung der Monarchie würde augenblicklich auf keinen stärkeren Widerstand stoßen, da man annimmt, daß Deutschösterreich unter der Regierung der Habsburger von der Entente bedeutend gemilderte Friedensbedingungen erlangt hätte.

**Ein Dementi.**

**Rotterdam.** 9. August. (P. A. T.) Neuer Dementi am 8. August. Monatliche Entente geneigt sein soll, die Friedensbedingungen für Deutschland einigermaßen zu mildern.

**Die Hilfsaktion der Deutschamerikaner.**

**Wien.** 8. August. Aus New York wird berichtet: Die „Staatszeitung“ bespricht die von Deutschen und Österreichern eingeleitete finanzielle Hilfsaktion für Deutschland und Deutschösterreich, die unter Führung des deutschamerikanischen Vereins „Liederkratz“ durchgeführt wird, und sagt, daß diese in New York, San Francisco usw. unter großer Förderung der deutschfreundlichen Presse durchgeführte Aktion mit Erfolg begonnen habe. In den ersten acht Tagen waren elf Millionen Dollar gezeichnet. Die Aktion bezwecke die Ausstattung von Lebensmittelschiffen, die als Geschenke der Deutschamerikaner abgegeben werden. Die Not von Wien bilde das Thema vieler Vorträge. Auch in nichtdeutschen Kreisen mache sich viel Anteilnahme geltend. Zahlreiche Amerikaner zeichnen für das hungrige Europa namhafte Beträge. Das Blatt stellt mit Beifriedung fest, daß Amerika seit Beendigung des Krieges in der Mehrheit seiner Bevölkerung sich frei von allem Hass zeige und den Ehrentitel einer ritterlichen Nation verdienne.

## Die „Lodzer Freie Presse“

ist die billigste und nachweisbar verbreitete deutsche Tages-Zeitung im ehemaligen Kongress-Polen.

## Neue englische Kriegskredite.

**Rotterdam.** 9. August. (P. A. T.) Der sozialistische „Daily Herald“ führt Bittschriften über neue Kriegskredite an. Danach wurden bewilligt: 287 Millionen Pfund Sterling für die Armee, 149 Mill. für die Flotte und 66 Millionen für Aviatik. Das Blatt sagt hinzu: Bevor wir in den Krieg eintraten, vor allen Kriegen ein Ende bereiten sollte, hat England für das Heer nur 87 Millionen jährlich ausgegeben, während es jetzt 202 Millionen hergibt. — Wann wird denn nun endlich die auch von England unterstützte Abstüzungstheorie in der Tat umgesetzt werden? Anm. d. Schrift.

## Die Schweiz und der Böllerbund.

**Bern.** 8. August. Der Bundesrat hat in zwei außerordentlichen Sitzungen den Text der Botschaft betreffend den Beitritt der Schweiz zum Böllerbund behandelt und einstimmig befohlen, bei den eidgenössischen Räten den Beitritt in Form eines Zusatzartikels zur Bundesverfassung zu beantragen.

## Kleine Nachrichten.

**In Straßburg** wurde eine Bank unter der Benennung „Bank de Rhin“ mit einem Kapital von 10 Millionen Frank gegründet.

**Der Oberkommandierende der Okkupationsarmee** in der Pfalz General Gerard hat den Kurs der deutschen Mark für das ganze Gebiet des 8. Armeekorps vom 1. September von 40 auf 45 Centimes erhöht.

„Echo de Paris“ meldet, daß der französische Senat am 28. August die Verhandlungen über den Friedensvertrag beginnen wird. Das Blatt meint, daß die Ratifizierung am 15. September vollenzogene Tatsache sein wird.

Japan erklärt sich neuerdings bereit, Kiautschau an China zurückzugeben. Der Krieg zwischen Tsingtau und Tschu soll unter der Kontrolle Chinas und Japans stehen. Desgleichen der besetzte Hafen Tsingtau, der bisher ausschließlich unter deutscher Kontrolle stand.

Der Generalsstab in der Schweiz ist auf Beschluß des schweizerischen Arbeiterrates eingestellt worden.

Die Vertreter Schwedens in Paris und in London haben dem Obersten Rat ein Memorial mit ihren Wünschen bezüglich der Alandsinseln unterbreitet.

</div



Donnerstag, den 7. d. Mts., um 8<sup>1/2</sup> Uhr abends, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Willibald Klößner

im Alter von 37 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 10. d. Mts., 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, 3a Chodnia-Straße Nr. 20, aus, auf dem evangelischen Friedhof in Pabianice statt.

1919

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pabianice, den 8. August 1919.



Am Sonnabend, den 16. August d. J., um 6 Uhr abends findet im Saale des 3. Löschzuges an der Sienkiewicz-Straße Nr. 54, eine außerordentliche

### General-Versammlung

der Mitglieder der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr mit folgender Tagesordnung, statt.

1. Durchsicht der Zeitschrift des Lodzer Magistrats in Angelegenheit der Verstaatlichung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.
2. Anträge der Mitglieder.

1857

Die Verwaltung

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

### Bücher-Abschlüsse Bücher-Einführungen Bücher-Kontrollen

übernimmt  
O. Pfeiffer,  
Lodz, Milszstrasse 57  
Wohnung 5. 1892

Schreibmaschinen  
Underwood, Continental, Hammond, Adler, Pittsburg, Senta, Mignon-Kappel mit deutsch-polnischer Tastatur.

Slaviere und Stuhlfügel  
Stingl, Lanberger & Goss, Auslum in schwarz, mahagoni sehr preiswert zu haben. 1919  
Untersetzter beliebter Geschäftsräume an PONCZA & Co. in Biala-Bielitz zu richten.

Ein Probe genügt, um sich davon zu überzeugen, daß die Farbstoffe

„Koloryt“  
das einzige garantirte Mittel zum  
eigenhändigigen Färben jeder Ware  
von Gardeisen sind. 1888

Neife  
nach Leipzig u. nehme Aufträge  
für Stahl u. Schrauber entgegen  
Buchhandl. & Blechschmid  
Preissab. Str. 1. 2126

## Theater „SCALA“

Personal: Rom. Gerasieński, Wl. Lin, Lola Patroni, Kremska, Swiderska, R. Buska u. and. Ballett: M. Kamińska, M. Morawska, Neues Programm. — Kassenstunden von 11—1 und von 5—10 Uhr abends.

A. Blancard.

1908

## Theater-Garten COLOSSEUM Cegielinastraße 16

Zgierzer  
Freiwillige Feuerwehr.  
Am Sonntag, den 10. August d. J., nachmittags 2 Uhr findet im Zgierzer Stadtwald, Haltestelle „Adelsmühle“ ein großes

## Feuerwehr-Fest

verbunden mit Pfandlotterie, statt. Hauptgewinne: Schwertchen, Ringe, Kaninchen, Enten, Hühner und viele andere wertvolle Gegenstände. — Polonaise für Kinder, Tänze und verschiedene Überraschungen.

Eintritt 1 Mark, Militär und Kinder 50 Pf.

Die Verwaltung.

Am Sonntag, den 10. August d. J. veranstaltet der Konstantynower Turnverein im Garten „Belvedere“ ein großes

## Preis- und Schauturnfest

verbunden mit Tanzfrüchten unter Beteiligung der benachbarten Turnvereine. 1899

Das Preisturnen beginnt 8 Uhr morgens. Nachmittags Schauturnen.

Ausmarsch präzise 2 Uhr nachmittags. — Gäste herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 17. August statt.

Wyszedł z druku podręcznik

## Uczelnia Praktycznej Handlowości PAWŁA KINA

na zasadach Gabelsbergera 951  
do nabycia w księgarniach lub u autora.

## Kränze

geschmackvoll und billig  
liest 1884  
das Blumengeschäft  
Główna-Strasse Nr. 2.

Sofort zu verkaufen  
eine elektrische Anlage bestehend aus Dynamo 200 resp. 300 Volt, Schalttafel, Accumulatorenbatterie nebst den dazu gehörenden Leitungen. Die Anlage eignet sich für eine Kleinstadt oder zur Beleuchtung einer größeren Fabrik. Näheres zu erfahren bei 2001 Chwitskowski, Posnań, Góra Wilda 128.

### Kaffee.

Unsere geschätzten Abonnenten in Kaffee machen wir darauf aufmerksam, daß unser dortige Vertreter,

Herr Richard Starke, Piskorze 8, ist. Herr Starke ist berechtigt, Abonnements und Anzeigen für unser Blatt entgegenzunehmen.

Aufreten der bekannten 11jährigen internationalen Soubrette

## Dina König.

## Gesang-Verein „Eintracht“, Lodz.

Am Freitag, den 15. August d. J., findet ab 2 Uhr nachmittags im Garten-Glasbiffet Braune in Pfaffendorf ein

## Garten-Fest

unter freundlicher Mitwirkung des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde zu Lodz, des Gesangvereins „Neol“, Lodz und des Pabianitzer Kirchengesangvereins zu Pabianice statt.

Von der Reineinnahme sind 10% für die Invaliden des Polnischen Heeres bestimmt.

Alle Sangesbrüder, Freunde und Gäste des Vereins werden herzlich eingeladen, am Feste teilnehmen zu wollen.

Die Vereinsleitung.

Billett, Kegelbahn, Scheibenstand am Platz. — Kinderpolonaise, zum Schlus Tanz.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf Sonntag, den 17. August d. J. verlegt.

2006

Bürsten, Pinsel, Besen aller Art, Schuhkreme, feinste Marken, nur Tropentinware. „Lurion“ — Schuhkremewachs, Montwachs, Pefschauer, Gummibands, Friedensware, Blechdosen für Schuhkreme in allen Größen, Schuhmacherwachs, Schuhstahre und Riemen, Lederhochglanz „Miralin“, empfiehlt zu billigen Tagespreisen in jeder Menge — auch waggonweise.

2000 Firma „AGRARIA“, Biala-Bielitz (Schlesien).

Auskunft über die einmalige statt. Vermögens-Abgabe (danina jednorazowa) sowie über jede Art Steuer-Angelegenheiten erstellt Kongres. Büro „UNION“, Sub. A. Balle & C. H. Schultz, Lodz, Petrusstr. 87. Bürostunden 9—1 u. 3—6.

Ich bin Käufer und Verkäufer von Lebensmitteln, Futtermitteln u. Düngemitteln M. Nolde, Dirschau.

Siehe per sofort  
Verkäuferin

für ein Rigarettengeschäft, die gut polnisch spricht. Off. unter „U. B. W.“ an die Exped. d. Bl. 1949

## 3-Zimmerwohnung

mit elektrischer Beleuchtung und Bequemlichkeiten, möglichst im Mittelpunkt der Stadt, vor 1. Oktober oder früher gesucht.

Offerten unter „U. B. W.“ an die Exped. d. Bl. 1927

Ein massives Haus mit 24 Wohn. zu verkaufen. Zu erster. Petrusstr. 223 im Neubau, dorfseitl sind auch 10000 Ziegel zu verkaufen.

1925

## Zu verkaufen

im Betrieb befindliche halb-breite und breite mechanische Webstühle, Spulmaschinen, Schirren, Blätter u. a. Wo. sagt die Exped. d. Bl. 1973

Ganze Zimmer-Einrichtungen einzelne Möbelstücke Maschinen Luxus Sachen sowie

## Alleidung und Möbelstücke

## Wäschestücke

## Luxus Sachen sowie

## Aleidung und Wäschestücke

ieglicher Art, übernimmt zum commissionellen Verkauf zu günstigen Bedingungen das Agentur- und Kommissionshaus

1961 „DAK“ Petrikauer-Straße 147.

## Briefmarken!

mit Ausdruck General-Gouvernement, Warschau sowie „Poczta Polska“. werden gekauft. Wochentags von 2—5 Uhr. Dlugosz 103, W. 11.

## Rompagnon

mit Nr. 5000. — für ein neu zu gründendes rentables Geschäft an treten, zwecks späterer Heirat. Entgegensteht Off. unter „Herbst“ an die Exped. d. Bl. 1925

Siehe Wirtschaft  
eine gute Wirtschaft in gutem Rufande, 10 bis 15 Morgen groß, mit Obstgarten u. Wasser. Off. mit Preisangabe unter „A. B. C.“ an die Exped. d. Bl. 1924

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus mit etwas Land zu kaufen oder zu kaufen. Off. mit Preisangabe unter „R. T.“ an die Exped. d. Bl. erb.

2004

Suche ein kleines Haus

## Die erste Session des polnischen Reichstags.

1.  
Die polnische Volksvertretung (Reichstag), die am 19. Februar ds. Jrs. zu ihrer ersten Sitzung zusammentrat, ist am 2. August in die Ferien gegangen, die bis zum 16. September dauern sollen.

In den 90 Sitzungen, die der Reichstag während seiner langen Tagung abhielt, sind fast alle Lebensfragen der jungen Republik zur Sprache gebracht worden, mit vielen Ernst und vielem Gemüth, aber nicht immer mit dem allezeit erwarteten Erfolg. Am patriotischen Ergrüßen und wiederholter Betonung der staats-treuen Gesinnung aller Bürger Polens hat es nicht gefehlt, ebenso nicht an der Verurteilung jeglicher reaktionärer Ansichten einzelner Elemente, die die jeweilige Stimmung im Lande zur Erreichung ihrer egoistischen Ziele ausnützen wollten.

Die neunzig Sitzungen des polnischen Reichstags haben in ihrem Verlauf gezeigt, von welch gewaltigen Ideen die am Ruder befindlichen Parteien erfüllt sind und welche Aussichten für den Blattkreislauf des Volkskörpers, für das wirtschaftliche Leben, vorhanden sind. Die Tagung der Volksvertretung hat allen Bürgern Polens ein Mittel in die Hand gegeben, ihre Leiden, ihre Sehnsucht, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen, ferner die inneren Gefühle einer Nation, die wie ein Phönix aus der Asche neuverjüngt ins Leben steigt und voller Schaffensfreudigkeit und Zuversicht das Schicksal fragt: Wohin führt Du mich?

Aber das Schicksal ruht in den Händen dieser Nation selbst, denn jeder ist seines Glückes Schmied. Was der Sejm als eine Gemeinschaft aller polnischen Staatsbürger zum Ausdruck brachte, waren die Meinungen Volkswähler, die als die Grundsteinleger des künftigen politischen und wirtschaftlichen Monumentbaus Polens bezeichnet werden können. Sie versammelten sich am Hause des neuen polnischen Staates und besprachen die in ihrer Art so überaus komplizierten Bauarbeiten.

Die Zeitgenossen dieser Baumeister halten es ihnen aber jetzt, da die schöne Zeit der ersten Tagung verflossen ist, vor, daß sie über die lebhafte Unterhaltung die Grundsteinlegung nicht zu Ende geführt haben. Das Volk fragt, wo die Verfassung des neuen Staates denn geblieben sei, zu deren Festlegung der Sejm eigentlich zusammengetreten war? Man findet, daß der Sejm nur die Aufgaben einer Konstituante zu erfüllen hatte, einer Körperschaft, die die Verfassungsgrundlagen des neuen Staates feststellt, nicht aber gesetzgeberisch wirkt.

Die führende polnische Presse bespricht demnach die Tätigkeit des Sejm in diesem Sinne. Ein polnisches Blatt schreibt, daß der Reichstag den Eindruck mache, als miede er gerade das, was seine wichtigste Aufgabe war, die Feststellung der Staatsverfassung und erlöse sich in uferlosen Beratungen über die Agrarreform, einem ohne Zweifel wichtigen, aber doch nicht dem wichtigsten Gegenstand. Schließlich kam er zu einer Lösung dieser Frage, von der wir nur wünschen können, daß sie nicht endgültig sei.

Auch die Währungsfrage wurde noch nicht gelöst. Auf diesem Gebiete herzlich eine solche Begriffsverwirrung, daß selbst sonst ganz vernünftige Personen daran glauben, daß der Wert einer Münze

durch Beschlüsse festgesetzt werden kann. Glückliches Land, wo solche Dinge möglich sind!

Der „Kurier Warszawski“ weist darauf hin, daß die Deutschen es bereits zu der neuen Verfassung gebracht haben. Wenn bei uns vor Ablauf des Juni die Verfassung beschlossen worden wäre, dann hätten Paderewski und Monowitsh etwas in der Hand gehabt, worauf sie sich in Paris hätten berufen können, um den Staat vor einem aufgezwingenen Recht der nationalen Minderheit zu schützen. Überdies hätte die Feststellung der Verfassung außerordentlichen moralischen Wert gehabt. Für ein Land mit einer Verfassung wäre die Übergangszeit, die Zeit der Überraschungen und Veränderungen vorbei. Es würde die Sicherheit herrschen, die im staatlichen und sozialen Leben ebenso große Bedeutung hat wie im persönlichen Leben.

a. t.

## Eine Deklaration der Evangelisch-Reformierten.

Nachstehend veröffentlichten wir eine Deklaration der Evangelisch-Reformierten Synode in Warschau an den Reichstag, in der u. a. verlangt wird, daß bei Eröffnung einer Evangelischen Theologischen Fakultät an der Warschauer Universität eine Anzahl von Lehrstühlen für ev.-reformierte Theologen verlangt wird. Wie wir hierzu erfahren, soll die Zahl dieser Lehrstühle drei betragen. Es sei bemerkt, daß die Zahl der Reformierten in Polen gering ist. In Kongress-Polen werden die ev.-reformierten Gemeindeglieder von drei Pastoren bedient.

### Die Schriftleitung.

„Dem gesetzgebenden Reichstag der Polnischen Republik Ehre und Gruß von der Evangelisch-Reformierten Synode!

Gelobt sei Jesus Christus! Mit diesem christlichen Wunsch grüßt Dich, Hoher gesetzgebender Reichstag, die am 15. Juni 1919 in Warschau zusammengetretene Evangelisch-Reformierte Synode und bringt Dir, dem Vertreter der Majestät der Polnischen Republik, ihre Huldigung dar.

Möge die Gnade und der Frieden des Allmächtigen Gottes auf Deiner Schwelle ruhen, möge der Herr der Heerscharen Deine Arbeit segnen und den Kaiserscharen und Leitern unseres Vaterlandes möge Er Weisheit und Scharfzähne verleihen, sie von dem Geist der Liebe und der Eintracht beseelen.

In dem Augenblick, da Polen, unsere Heimat, aus der Jahrhunderlangen Ohnmacht aufersteht, müsse jeder, der sich als Sohn des Vaterlandes wählt, zu dessen Schuh unter die vaterländische Fahne treten und seine Hand an Polens Wieder-aufzögen legen. Im Streben nach Gleichmäßigkeit des staatlichen und völkischen Gedankens äußern alle gesellschaftlichen Körperschaften und Gruppen ihre Ansichten und Wünsche. Die von denselben Gefühlen erfüllte Evangelisch-reformierte Synode

Er wußte aber sogleich, wie er sich zu verhalten hatte.

Als die Damen dicht bei ihm waren, zog er mit einem strahlenden Lächeln seinen Hut und machte vor den beiden Damen die vollendete Verbeugung, die ihm je in seinem Leben gelungen war.

Das reizende Gesichtchen Gustichens sah aus wie der Himmel, wenn die untergehende Sonne plötzlich aus dunklen Wolken bricht und ihn mit rosigem Lichte jäh überstrahlt.

„Rot“ und „licht“!

Ja, so sah das Antlitz Gustichens aus. Es spiegelte zu gleicher Zeit Verlegenheit und Freude.

Frau von Brahnien war im ersten Augenblick ein wenig überrascht, als sie sich von einem völlig unbekannten jungen Manne in so lebhafter Weise begrüßt sah.

Auch die Damen von Bredern hatten sich inzwischen wohl oder übel umwenden müssen und eine mehr hochmütige als artige Verbeugung gemacht.

Zum Glücke hatte ihre Verwirrung Gustichens Sprache nicht geraubt.

„Nein, das ist ja herrlich!“ rief sie in ihrer überschwenglichen Art. „Mamachen, gestatte mir, daß ich Dir meinen Lebensretter vorstelle, Herrn von Bredern, von dem ich Dir ja bereits so viel erzählt habe. Guten Tag, gnädige Frau! Guten Tag, Fräulein Julchen!“

Sie streckte den beiden Damen die Hände entgegen.

Diese spreizten sich wie zwei Pfauen.

„In der Tat, ein seltsamer Zufall, daß wir uns hier so treffen!“ lispete Fräulein Julchen.

„Wirklich, sehr erfreut!“ pflichtete Frau von Bredern ihren Worten bei.

der Polnischen Republik bringt ihr völliges Verbünden mit dem ganzen Volke in seinem freudigen Streben nach der Wiederaufrichtung des Vaterlandes zum Ausdruck und macht allen Mitbrüder und treuen Landeskinderndie Eröffnung: Was wir, die reformierten Evangelischen sind, welche Rechte uns zuließen und zu welchen Pflichten wir uns hingezogen fühlen.

Wir verkörpern eine kirchliche Gemeinschaft, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts infolge der Ratschläge und Weisungen des Reformators Jan von Laski geschaffen wurde, welch letzterer von den religiösen Ideen durchdrungen war, die von den Söhnen der freien Schweiz und Frankreichs, Zwingli und Calvin, verkündet worden sind. Unsere Glaubensbekenntnisse sind in der „Polnischen Konfession“ (Konfesja Polska) enthalten, die auf der Synodalen Generalversammlung am 10. April 1570 angenommen und Sigismund August, dem König von Polen und Großfürsten von Litauen, unterbreitet wurde und die wir bis auf den heutigen Tag als unsere Glaubenslehre betrachten und bestätigen.

In Übereinstimmung mit den Grundsätzen der evangelisch-reformierten Kirche und unserer vierhundertlangen Übelieferung ist und soll unsere evangelisch-reformierte Kirche eine ausschließlich polnische sein, wie sichern aber den Fremdländischen unseres Glaubens, im Sinne unserer religiösen Überzeugungen, nach Maßgabe der Möglichkeit, die Vollziehung der religiösen Gebärde in ihrer Muttersprache zu.

Wir stellen eine autonome, demokratische Gemeinschaft dar, deren Ausgabe darin besteht, den geistlichen Bedürfnissen der Glaubensgenossen zu genügen, sowie die Lehre Christi zu befolgen: „Liebe den Herrn über alles und Deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wir haben die Hoffnung, daß der gesetzgebende Reichstag und die Polnische Republik das uns bis jetzt zuerkannte Recht der synodalen-presbyterianischen Kirchenverfassung wahren für ev.-reformierte Theologen verlangt wird. Wie wir hierzu erfahren, soll die Zahl dieser Lehrstühle drei betragen. Es sei bemerkt, daß die Zahl der Reformierten in Polen gering ist. In Kongress-Polen werden die ev.-reformierten Gemeindeglieder von drei Synode und inter-synodalen Renten, deren Befugnisse festgelegt sind, überwacht.

Wir glauben fest, daß im Sinne des Beschlusses der Warschauer Konföderation vom 23. Januar 1573, neben der Religionsfreiheit und des Religionsfriedens für alle Bekenntnisse, deren umbedingte Gleichberechtigung eingeschrikt werden wird und, was daraus folgt, daß die evangelisch-reformierte Jugend in den öffentlichen Schulen mit der Jugend anderer Bekenntnisse auf eine Stufe gestellt und einen Religionsunterricht in dem erforderlichen Maße genießen wird.

Wir glauben daran, daß wir bei der Eröffnung einer allgemein evangelischen theologischen Fakultät oder in der philosophischen Abteilung die erforderliche Anzahl von Lehrstühlen erhalten werden, deren Bezeugung nach Verständigung mit unserem Konsistorium in Warschau und dem Wilnaschen Kollegium der Reformierten Litauischen Synode erfolgen wird, da wir auf diesem Wege die Heranbildung unserer Geistlichen im völkischen Geiste und im Bewußtsein der Pflichten dem Vaterlande gegenüber stattfinden kann.

Nach dem Vorbild unserer Vorfahren, unserer Glaubensgenossen, die regen und tätigen Anteil an dem gesellschaftlichen Werden der Republik genommen haben, finden auch wir es, daß es unsere unbedingte Pflicht ist, wie ein Mann für den Wiederaufbau der Polnischen Republik auf den

Plan zu treten und den gesetzgebenden Sejm nach unseren besten Kräften bei dieser wichtigen Arbeit zu helfen und nötigenfalls unter Blut und Gut für das Vaterland zu opfern.

Indem wir unentwegt unter dem Banner „Glaube und Liebe dem Vaterlande“ stehen, fordern wir unsere Landsleute aller Konfessionen und aus allen Gauen auf, sich die Brüderhand zu reichen und ihre Kräfte aufzubringen zur Vereinigung der von den Gegnern zerstörten Gebiete und zum Wiederaufbau des geliebten Vaterlandes, damit Polen unabdingig, vereint, stark und groß sei, damit in ihm Gottesfurcht, Tugend und Gerechtigkeit gedehe, und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herrsche.

Das Original ist u. a. gezeichnet von den Pastoren Władysław Semadeni, Stefan Skierski, Kazimierz Szefer.

## Politik und Volk in England.

Wer an einem Nachmittag oder am Abend durch den Hyde Park in London spaziert, der sieht regelmäßig eine größere oder kleinere Anzahl von Menschengruppen, die sich um Volksredner scharen. Diesen Schauspiel begegnet man Sommer und Winter, bei milder und schlechter Witterung. Interessieren wir uns für diese Versammlungen im Freien, so erfahren wir, daß da alle Fragen des religiösen, sozialen und politischen Lebens besprochen werden. Hier laufen wir einem Manne, der eine durchgehende Bodenreform propagiert; dort wartet einer eindringlich vor dem Altholzgenossen; eine Dame verteidigt die Frauenrechte; ein vierter nennt Lloyd George einen Gauner oder beschwert sich über die hohen Mietzinsen. Die Zuhörerschaft hört aber nicht einfach ruhig zu, sondern beständig erlösen aus ihrer Mitte Zwischenrufe oder Fragen, auf welche der Redner antworten muß. Die englische Sitte verlangt es nämlich, daß ein Redner auf Zwischenrufe eingeht. Das erfordert natürlich viel Schlagfertigkeit und Witz beim Vortragenden. Diese Eigenschaften sind nun den englischen Politikern in hohem Maße eigen. Besonders geschickt in der Abfertigung unliebsamer Zwischenrufe erweist sich jeweils Lloyd George, wie das folgende Beispiel zeigt: Er sprach einmal über Irland und Home Rule (Selbstregierung). „Wir müssen Home Rule nicht nur Irland, sondern auch Schottland und Wales bewilligen“, sagte er im Laufe seiner Rede, worauf eine Stimme aus dem Publikum ertönte: „Und Home Rule für die Hölle!“ Aber prompt erfolgte unter tosendem Beifall die Antwort: „Einverstanden, ein jeder Bürger soll für sein Land eintreten!“ Auch die Redner im Hyde Park suchen mit mehr oder weniger Erfolg mit ihren Zuhörern fertig zu werden. Ich glaube nicht, daß der Engländer nach seiner Begabung ein besserer Redner ist als irgend ein anderer Europäer; nur wird in England das öffentliche Reden und Diskutieren in weitgehendem Maße geübt und gepflegt. In jeder Schule, auf den Universitäten, in großen und kleinen Städten gibt es zahlreiche „Debating societies“, Debattierclubs, wo die jungen Leute zur Beprüfung der öffentlichen Fragen zusammenkommen. Von Lloyd George wird berichtet, daß er schon als 17-jähriger Jüngling im Debattierclub seines Hemmatories, der jeweils abends in der Dorfsschmiede tagte, sich als gewandter Redner erweist. Der alte Chamberlain soll seine berühmte Beredsamkeit auf seine Tätigkeit in seiner Jugend als Sonntagschullehrer zurückgeführt haben.

„auf die Dauer hält ich es aber doch nicht aus. Der Trubel macht mich ganz nervös.“

Die Mutter stellte sich zu ihr.

„Ach ja, auf die Dauer könnte ich es auch nicht aushalten. Mein Gott, diese viele Menschen, und man kennt keinen einzigen unter ihnen. Und dann haben sie so wenig Respekt. Bei uns auf dem Lande kennen wir Jeden, und Jeder weiß auch, wer wir sind.“

Ulrich hatte bereits während der ganzen Zeit etwas auf dem Herzen gehabt.

„Jetzt endlich wagte er sich damit heraus.“

„Fräulein Guste, haben Sie mein – mein Gedicht erhalten?“

„Er wurde nach dieser Frage so rot wie ein junges Mädchen, das man auf verbotenen Wegen ertrappt.“

„Auch Guste wurde rot; aber nur sekundenlang.“

„Dann blitzen ihre braunen Augen schelmisch auf.“

„Ach ja. Ich habe mich riesig darüber amüsiert.“

„In Ulrich regte sich getränkter Dichterstolz.“

„Amüsiert? Wie, so hat es Ihnen nicht gefallen?“

„Nun, zum mindesten war es ja recht gut gemeint. Aber man fühlt auch in Gedichten nicht junge Damen, wenn es auch nur im Geiste ist, die man erst kurze Zeit kennt und für die man nur Freundschaft empfindet.“

Ulrich war einen verlegenen und ängstlich prüfenden Blick auf seine Begleiterin.

„Dann seufzte er:“

„Ach, Fräulein Guste, wenn ich Ihnen sagen darf“

„Fortsetzung folgt.“

Was man für eine Kopeke in Russland kaufen konnte. Vor 150 Jahren konnte man im russischen Reich für eine Kopeke folgende Menge Brot kaufen: 2 Pf. 15½ Solotnik Kornbrot, 1 Pf. 7½ Solotnik Feinbrot, 87 Solotnik Kuchen, 64 Solotnik Brezeln oder 70½ Solotnik französische Semmeln. Ebenso billig waren die übrigen Lebensmittel. Besseres Fleisch kostete 3 Kopeken das Pfund, das geringste 1½ Kopeken. Ein ganzer gemästeter Schafskopf war für 1.65 Rbl. und ein kleinerer Schafskopf für 88 Kopeken zu haben. Ein großes Kalb kostete 2.10 Rbl. und eine Henne 23 Kopeken. Rebhühner usw. zu 20 Kopeken. Und trotzdem klagten die Einwohner Moskaus über die furchtbare Teuerung. Mit Bedauern gedachten sie des 24. Gesetzes des Gouverneurs Alexej Michailowitsch, daß der Taxe für Waren des täglichen Gebrauchs geweiht ist. Danach durfte ein Pferd nur 8 Rbl. kosten, eine Stute 6 Rbl., ein Hufschuh 3 Rbl., eine Kuh 5 Rbl., ein Stier 2 Rbl., ein einjähriges Kalb 90 Kopeken, ein Hammel 15 Kopeken, ein Schwein 60 Kopeken, ein Schaf 20 Kopeken, ein junger Hammel 9 Kopeken, ein 5-jähriger Ziegenbock 50 Kopeken, ein einjähriger Ziegenbock 25 Kopeken, eine Gans 4 Kopeken, einepute 20 Kopeken.

Ebenso billig waren die Preise für Kolonialwaren: eine Tonne Rotwein kostete 4 Rbl., Zucker 6 Rbl., das Pud, schwarzer Pfeffer 3 Rbl., das Pud, ein Pud Packpapier 2 Rbl., und ein Ries Schreibpapier 40 Kopeken, eine Tonne Heringe 2 Rbl., ein Pud Salz 3 Kopeken, Rosinen 90 Kopeken, das Pud, eine Tonne Zitronen 3 Rbl., ein Pud griechische Seife 1.20 Rbl., ein Pud getrocknete Pfirsiche 40 Kopeken. Die Preise für ausländische

## Lodzer Schauenscher Promenade.

Ich liebe es, durch die Straßen zubummeln und das bunte Gewimmel zu betrachten, daß sie bis spät in die Nacht erfüllt. Ich liebe es auch, einen Blick in dieses Schauenscher zu werfen und vor dem andern für eine kurze Zeit stehen zu bleiben, um die mich interessierende Auslage zu betrachten. Hier ist es ein neues Buch, das meinen Blick fesselt, dort ein schön geformtes Gefäß, eine Medaille mit seinem Profil, ein Stich oder eine Briefmarke eines neuen Duodeztales.

Freilich, allzuviel Interessantes bergen die Loder Schauenscher auslagen nicht. Die Schauenscherdekorationskunst steht bei uns, trotz aller in dieser Richtung unternommenen Bemühungen, noch immer in den Kinderschuhen. Im Westen weist die kleinste Provinzstadt fesselndere Schauenscher auf, als die zweitgrößte Stadt Polens sie hat. Wenn man gar an die künstlerischen Geschäftsauslagen der Weltstädte in unserer nächsten Nachbarschaft, wie Berlin, Wien, Leipzig, Dresden, Moskau, Petersburg, Warschau, denkt, so kommen die Loder Schauenscher gar zu schlecht weg. Natürlich denke ich hier an die Schauenscher, wie sie sich vor dem Kriege präsentiert haben; die Kriegszeit zählt hier nicht mit. In Moskau und Petersburg mag es heute in dieser Hinsicht übel aussehen.

Spiegelbilder der Kultur möchte man die Schauenscher nennen; denn was in ihnen von geschäftstüchtiger Händler ausgebreitet ist, läßt uns am besten die Bedürfnisse der Großstädter erkennen. Doch nicht ein Lockmittel für unerfüllte Wünsche stellen die Schauenscher dar, sie sind vielmehr ein Gradmesser unseres Wirtschaftslebens. Was Technik, Industrie und Landwirtschaft auf den Markt bringen, kündigt sich zuerst in den Auslagen der Geschäftshäuser an. Wenn durch den zivilen Deutschland und den verbündeten Mächten geschlossenen Frieden auch schon so manches Schauenscher neu ausgestattet wurde, so haben die meisten ihr gegenüber der Friedenszeit in vieler Hinsicht völlig verändertes Aussehen noch immer behalten.

Machen wir bei einer Schauenscherpromenade den Anfang bei den Auslagen der Lebensmittelgeschäfte; zu ihnen führen wir uns derzeit ja am meisten hingezogen. Die Dekorationskunst spielt ebenso wie bei dem Fleischerei eine große Rolle. Aus den vielseitigen Fleisch- und Wurstarten ein sein abgetötes Stübleben in natura aufzubauen, war sicherlich nicht so leicht. Heute hat er es viel leichter. Heute ist er der Sorge enthoben, für seine Kunden eine reichhaltige Musterkarte von Wurstsorten herstellen zu müssen, um der lieben Konkurrenz ein Schnippen zu schlagen; heute geht auch so alles weg.

Vom Fleischer zum Bäcker ist in der Regel ein Weg. Wohl hat er noch die meisten Porzellansteller in seinem Schauenscher stehen, aber was darauf in Friedenszeiten so appetitlich anzuschauen war, ist verschwunden. Ein Kriegsbrot und eine schwarzbraune Semmel verraten, daß überhaupt noch gebacken wird. Gewohnt man jedoch ausnahmsweise etwas Feingebäckenes, so ist es natürlich von irgend einem Leckermäulchen bestellt worden und eigentlich Kontrebande, die der Konfiskation durch die mohlobliche Polizei unterliegt.

Die Auslagen der Konditoreien sind

so. Wo ist all das raffiniert seine Backware hingekommen, das das Entzücken der Loder weiblichen und männlichen Nachschäfen bildete? Semmel und — Brot sind an seine Stelle getreten, es ist ein Jammer!

Die Auslagen der Feinkostgeschäfte waren

auch im Kriege nicht karglich ausgestattet gewesen,

nur daß die Süßfrüchte und die Edelfleisch gesehnt

haben. Hin und wieder gab es auch keine Schau-

kolade. Selbstverständlich waren alle die Leckereien nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten. Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken. Der Preis macht aber auch hier den Leckerbissen — so ist das Johannisbrot, diese „eiserne Ration“ jedes Altstädters Straßenhändlers, jetzt dank seinem Preis für würdig befunden worden, in den Schauenschen der Feinkosthändler zu glänzen. Desgleichen der Hering, dieser Prolet unter den Fischen. Kein Ignatowicz oder Trautwein schämt sich, ihn auf schönen Tellern in das Schauenscher zu stellen. Ja, Preise machen Waren. Ein kostliches Produkt fehlt noch immer — der russische Kaviar. Und der wird wohl auch noch nicht so bald nach Loder kommen!

Der Schuhmacher ist zurzeit der meistgesuchte Mann. Seine Schauenscher bilden einen Anziehungspunkt für alle die vielen, deren Stiefel Lebensmüde sind. Der Krieg macht sich auch darin breit — in Gestalt von Lederersatz, eisernen Schuhleisten und Zwischen, die reichlich zur Schau gestellt sind. Die friedensmäßigen Stiefel, die noch im Schauenscher zu sehen sind, haben Museumswert und kosten auch danach. Sonst gibt es noch Holzsandalen, die uns in das antike Griechenland versetzen.

Den zähen Kampf, den die Mode mit dem Allesgleichmacher Krieg führt, spürt man noch immer im Schauenscher eines Kleidergeschäfts, wenn auch schon viel Auslandsware zu sehen ist. Alle die seiner Galanterien, ohne die unsere Damenwelt nicht leben kann, sind vertreten. Die Modellfiguren sind angezogen mit prächtigen Gewändern; was diesen an stofflicher Güte fehlt, ersetzt der farbige Abglanz. Vergeblich späht man nach Tuch- und Leinenballen aus. Und die dreistelligen Ziffern auf den Etiketten reden noch immer eine gar zu kriegerische Sprache.

Nur beim Buchhändler ist der Friede schon fast heimisch geworden. Nur wenige Bücher haben noch mit dem Kriege zu tun, die übrigen dienen einem höheren Zweck, als dem Kriege, diesem unersättlichen Bürger.

So bildet, wie man sieht, das Schauenscher im gewissen Sinne ein Barometer, das böses oder Schönwetter in der Welt anzeigen. A. K.

## Kleine Beiträge.

Was man für eine Kopeke in Russland kaufen konnte. Vor 150 Jahren konnte man im russischen Reich für eine Kopeke folgende Menge Brot kaufen: 2 Pf. 15½ Solotnik Kornbrot, 1 Pf. 7½ Solotnik Feinbrot, 87 Solotnik Kuchen, 64 Solotnik Brezeln oder 70½ Solotnik französische Semmeln. Ebenso billig waren die übrigen Lebensmittel. Besseres Fleisch kostete 3 Kopeken das Pfund, das geringste 1½ Kopeken. Ein ganzer gemästeter Schafskopf war für 1.65 Rbl. und ein kleinerer Schafskopf für 88 Kopeken zu haben. Ein großes Kalb kostete 2.10 Rbl. und eine Henne 23 Kopeken. Rebhühner usw. zu 20 Kopeken. Und trotzdem klagten die Einwohner Moskaus über die furchtbare Teuerung. Mit Bedauern gedachten sie des 24. Gesetzes des Gouverneurs Alexej Michailowitsch, daß der Taxe für Waren des täglichen Gebrauchs geweiht ist. Danach durfte ein Pferd nur 8 Rbl. kosten, eine Stute 6 Rbl., ein Hufschuh 3 Rbl., eine Kuh 5 Rbl., ein Stier 2 Rbl., ein einjähriges Kalb 90 Kopeken, ein Hammel 15 Kopeken, ein Schwein 60 Kopeken, ein Schaf 20 Kopeken, ein junger Hammel 9 Kopeken, ein 5-jähriger Ziegenbock 50 Kopeken, ein einjähriger Ziegenbock 25 Kopeken, eine Gans 4 Kopeken, einepute 20 Kopeken.

Ebenso billig waren die Preise für Kolonialwaren: eine Tonne Rotwein kostete 4 Rbl., Zucker 6 Rbl., das Pud, schwarzer Pfeffer 3 Rbl., das Pud, ein Pud Packpapier 2 Rbl., und ein Ries Schreibpapier 40 Kopeken, eine Tonne Heringe 2 Rbl., ein Pud Salz 3 Kopeken, Rosinen 90 Kopeken, das Pud, eine Tonne Zitronen 3 Rbl., ein Pud griechische Seife 1.20 Rbl., ein Pud getrocknete Pfirsiche 40 Kopeken. Die Preise für ausländische

Weine betragen: eine Tonne „Ancona“ 15 Rbl., Weinheim 14 Rbl., französischer Weißwein 4 Rbl., polnischer Wein 3 Rbl., kaukasischer Wein 2 Rbl.

Gleichberechtigung der Toten in Petersburg. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Sowjetregierung ein Gelehr vorbereitet, demzufolge jeder Tote auf einem beliebigen Petersburger Friedhof begraben werden kann, gleichgültig, welcher Religion er zu Lebzeiten angehört hat.

Die neuen Briefmarken Estlands. Man schreibt uns: Das Briefmarken-Büro der Ostseeprovinz ist jetzt durch eine neue, interessante Briefmarke vermehrt worden. Die deutschen Briefmarken mit dem Ob.-Ost-Stempel wurden nach dem Abzug der deutschen Truppen eilig durch estnische Marken abgelöst. Schmuck- und phantasielos tragen die kleingeförmten Marken den Ausdruck Gestapo und, noch als Überbleibsel russischer Verwaltung, den russischen Poststempel. Jetzt haben die Esten eigene Postmarken geschaffen. Im Format und Druck ähneln sie den dänischen; sie tragen im Mittelfeld eine große Zahl: 5, 10 u. a. m. und die Schrift Gestapo. Darunter der Wert „Penni“. Der estnische Penni gilt sowohl als ein halber deutscher Pfennig. Der Poststempel ist estnisch. Dieser estnische Poststempel und die estnische Briefmarke sind zweifellos beachtenswerte geschichtliche Zeichen.

Ungläubliche Briefmarkenpreise. Seltene Briefmarken erreichen jetzt, wie vieles andere Preise, die der Unbeteiligte nicht versteht. So erzielte bei einer deutschen Versteigerung ein Fehldruck von Sachsen nicht weniger als 9000 Mark. Ein Brief mit drei seligen Oldenburg brachte 14.000 Mark. Aber nicht bloß altdutsche Marken, sondern auch neuere erregten merkwürdig hohe

Preise. Besonders Aufsehen erreichten ein Paar von zwei Marken des Deutschen Reiches von 1871 zu 2 Groschen blau, weil sie in der Mitte ungezähnt, statt gezähnt waren. Sie erzielten 2200 Mark, echt beträgt ihr Wert nur wenige Pfennige. Selbst ein Satz der heutigen deutschen Reichs-

Postmarken von 2 bis 80 Pfennige brachte es auf 1000 Mark, weil die Marken nicht gezähnt waren. Selbstverständlich waren alle die Leckerbissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und sind bedeutsam im Preise gesunken.

Der Preis macht aber auch hier den Lecker-

bissen nur um schweres Geld zu haben. Heute ist das Schauenscher einer Kolonialwarenhandlung wieder mit allen den Waren, die einst, in besseren Zeiten, so gut wie zum täglichen Leben gehörten, reichlich verfehlten.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Rosinen, Traubrosinen, Mandeln, Schokolade, ausländisches Konfekt, Lachs, Lal usw. usw. locken die Käufer und

# Wirtschaftsteil der „Lodzer Freien Presse“.

## Baumwollkredite aus Amerika.

Wir sind hier in Lodz in industriellen Dingen viel gewöhnt das wird keiner bestreiten, der das „gelobte Land“ wirklich kennt. Und gerade das Bielerlei, das Mögliche im Unmöglichen war es, das Lodz von jener seinen Reiz verliehen hat, wenn man überhaupt in diesem Fall von einem Reiz sprechen kann.

Und doch hat es in Lodz trotz aller Versicherungen Ben Alibas und anderer berühmter Leute immer wieder einmal Dinge gegeben, die wirklich neu waren. Sie kamen, wenn Lodz wieder einmal, wie so oft, in ein neues Entwicklungstadium trat und da heute Lodz nach langem unverduldetem Schlummer wieder aufzuwachen verspricht, so kommt man schon seit längerem nicht mehr zweifeln, daß jetzt wieder eine solche Zeitspanne der wirklichen Überraschungen eingeschlagen würde. Die erste war wohl die, daß der Abzug der Deutschen, der mit allem Sehnen herbeigewünschte Zeitpunkt keineswegs das Ende der unfreiwilligen Arbeitsruhe bedeutete. Ängstliche werden mir versichern, daß haben wir immer schon gesagt, daß es lange dauern würde, bis Lodz wieder anfangen wird, Lodz zu sein, aber — gejährt wir es ganz offen — die meisten dachten doch anders, und sagten nur so, weil es in die Grämlichkeit der Okkupationszeit so wunderschön hineinpäste. So ganz im stillen bei sich, da dachte doch jeder, mag der andere ein Jahr oder zwei brauchen, bis er wieder anfängt — ich bin ein Lodzer, ich schaue in einem halben Jahr, und wenn ich erst wieder meine Arbeiter habe, die mir nach Deutschland ausgerissen sind, oder dorthin verschleppt wurden, und wenn ich mit denen erst wieder einmal so recht im Alltag arbeite, so daß sie am Bahnhof auch ein Stück Geld zu sehen kriegen dann werden die Sorgen weit sein und in Lodz wird wieder Milch und Honig fließen.

Es kam anders! Allzutief hatte Europa in die Leiden des Krieges hineinkneien müssen, man erholt sich nicht einmal im schnellen Lodz so rasch wieder von der Verwirrung des Krieges. Statt wirklicher wirtschaftlicher Freiheit kam zu Ende des vergangenen Jahres ein Strom begehrlicher Arbeitskräfte ins Land, die in der Verbandung viel gesehen und noch mehr gelernt hatten. Die Regierung hatte sie mit allzucharfer Gebärde zum Teil selber ins Land gelockt statt ruhig abzuwarten bis man im deutschen Reich der Hände selber genug zur Arbeit und — zum Erbreiten haben würde. Eins aber hatten die Arbeitslosen, die uns so überfluteten, drüben während des Krieges nur zu gut gelernt: die Macht des Zusammenschlusses und die Auswirkung dieser Macht in unerschwinglichen Lohn und Unterstüzungsforderungen!

Was ist die Folge. Zuerst versuchte man gute Miete zum bösen Spiel zu machen und zahlte. Die Forderungen auf Kriegsentschädigung — oder wie man den Zwangsaufwand sonst zu nennen pflegte — wurden zuerst bewilligt, dann ging man der Regierung zu Leibe und erhandelte von ihr durch Hingabe eines tatsächlich natürlich niemals ausreichenden Fonds die Errichtung der Arbeitslosenhilfe, die inzwischen dem Staat Unsummen von Geld gekostet hat.

Diese Arbeitslosenunterstützung wiederum hatte so wenig ihre Säze etwa wirklich zur Deckung des Lebensunterhalts jedes Arbeitslosen genügen können — zur natürlichen Folge, daß die Lust, auch untergeordnete Arbeit oder Arbeit zu niedrigen Lohnsätzen anzunehmen, rasch unter Null sank, eine Tatsache, die wiederum auf entscheidende Weise den Preis des ganzen Arbeitsmarktes beeinflußte. Eines der deutlichsten Beispiele für diese Tatsache war die kürzliche Arbeitseinstellung der arbeitenden Warschauer Arbeitslosen, denen die Notstandsarbeitslosenhilfe nicht mehr genügte, und die als Begründung für ihre Erhöhung vor allem darauf hinwies, daß der Unterschied zwischen ihrem Einkommen und der Entschädigung für etwaige Arbeitslosigkeit keineswegs der von ihnen aufgewandten Mühe entspricht.

So stehen wir hier in Lodz vor der Tatsache, daß uns alle noch so raffinierten Kalkulationen nicht darüber hinweghelfen können, daß eingeschüchterte Fertigware um viele Prozent billiger zu stehen kommt, als hier in unseren ausgezeichneten modernen Fabriken aus eingeführten Rohstoffen hergestellte Ware. Erst vor kurzem hatte ich Gelegenheit, eine bis zum letzten ausgeschüttelte Tatsache zu sehen und mit eigenen Augen nachzuprüfen, deren Endergebnis war, daß dieselbe Ware mit dem Exportzoll aus der Schweiz bezogen sich auf 80% des kalkulierten Lieferungspreises stellte.

Und dies ist der Fall, obwohl der polnische Staat den Zoll auf das Rohmaterial aufgehoben hat, den wir früher unter Russland zu tragen hatten, weil Russland seine eigene Baumwollproduktion zu schützen hatte, dies geschieht, obgleich der Zoll auf das Fertigfabrikat bei der erwähnten Kalkulation schon mit dem erhöhten Satz eingestellt wurde, den wir bei der Vereinheitlichung des polnischen Zollwesens für fertige Stoffe durchsetzen uns angelegen sein lassen.

Mußt man sich unter diesen Umständen wundern, daß wir in unserer ganzen Wirtschaftslage dem Ausland als eine stützungsbedürftige Industrie erscheinen, der gegenüber Methoden an-

gebracht sind, wie wir sie selbst früher unter besonderen Auspizien andern angedeihen ließen. In der Tat! Ben Aliba muß klein beigegeben! Früher da kaufsten große Lodzer Manufakturen große Baumwollplantagen in Südrussland und Kaufasien, um dort selbst Baumwolle zu produzieren und so den Betrieb tatsächlich von der Herstellung des Rohstoffes bis zum Fertigfabrikat in einer Hand zu vereinigen und zu kontrollieren. Und wer sich noch nicht so kapitalkräftig fühlte, selbst Plantagen zu erwerben und dort wesentliche Befindsteile seines arbeitenden Kapitals nicht ohne Risiko auszulegen, der ging doch immerhin häufig so weit, wenigstens Betriebskapital in Baumwollproduktion anzulegen, indem er den Baumwollpflanzern Vorzüglichkeiten auf die kommende Ernte gab, um ihnen Anpflanzung, maschinelle Bearbeitung und Ernte zu ermöglichen. Er riskierte dabei insofern trotz der üblichen reinen Kreditform, in der solche Abkommen üblich waren, weil der Pflanzer bei Misserfolg oder allzu niedrigem Weltmarkt der Baumwolle nicht auf seine Kosten kam und den Kredit nicht zu erfüllen vermochte.

Und heute, wo stehen wir heute? Wir kaufen Baumwolle auf Kredit in Amerika, die wir früher auf der Bremer oder Liverpoller Baumwollbörse mit festem Ziel zu kaufen pflegten. Gut, dagegen ist nicht das geringste einzutun. Haben wir doch früher auch Maschinen und vieles andere von Deutschland auf Kredit gekauft, und uns trotzdem jede gewünschte Unabhängigkeit bewahrt. Aber es sind nicht nur allgemeine Kredite, die der Staat oder auch der kapitalkräftige Unternehmer in Amerika aufnimmt, — worauf es ankommt — es sind ganz bewußte Zweckkredite, die man uns einräumt! Die Baumwollpflanzern Amerikas, während des Krieges reich geworden, sie geben uns Verarbeitungskredite und sind so indirekt an unserer ganzen Produktion interessiert! Dort liegt der Schwerpunkt des Problems, auf den nicht oft genug hingewiesen werden kann! Lodz läßt sich Kredite von seinem Rohstofflieferanten geben und räumt diesem damit Einfluss auf die Art der Produktion ein! Keiner täusche sich, daß hier Gefahr im Verzug ist!

Wer die Entwicklung der amerikanischen Baumwollindustrie während des Krieges auch nur einigermaßen verfolgt hat, weiß wo sie liegt. Vor dem Kriege hat Amerika mehr als die Hälfte seiner ganzen Rohbaumwolle ausgeführt, jetzt nimmt die amerikanische Verarbeitung mehr als 70% der ganzen Rohbaumwolle selber auf. Zuerst fiel die deutsche, die österreichische und die polnische Abnehmerschaft weg, später folgte die russische — Amerika ersetzte sie und steht heute an der Spitze der ganzen Baumwollindustrie, seit der U-Bootkrieg auch England teilweise zur Einführung fertiger Gewebe an Stelle der Rohstoffe zwang.

Nun wird Amerika wieder Baumwolle in größerem Maße ausführen können. Wird es auch wollen? Man wird mir antworten, die Kredite sind der Beweis dafür! Ich sage nein! Die Kredite beweisen nur, daß Amerika jetzt ausführen will, aber keiner weiß, was in Zukunft sein wird. Jetzt hat Amerika Vorräte von früher, die im Krieg nicht verschifft werden konnten, diese will es ausführen. Das ist auch völlig gefahrlos, weil Amerika ja doch den ungeheuren Spitzenbedarf des ersten Nachkriegsbedarfs nicht zu decken vermag. Außerdem hat es ja wohl auch die weitgespannte amerikanische Industriefantasie nicht vor, sich des rein polnischen Absatzmarktes zu bemächtigen. Die Gefahr aber liegt anderswo. Jetzt geben die Pflanzer in aller Ruhe Kredite und gewöhnen uns hier in Polen an die scheinbar völlig gefahrlose Abhängigkeit; später, wenn Lodz endlich wieder werden will, was es war, das Textilzentrum Osteuropas mit einem Absatzgebiet bis weit nach Sibirien und den Orient, dann werden andere Töne und Maßnahmen aus Amerika kommen; dann werden wir es in Lodz erleben, daß Kredit nur für eine Produktion gegeben wird, die dem amerikanischen Exporthandel in Fertigware nicht konkurriert. Sibirien, das östliche Russland, der Orient — das ist mein Absatzgebiet. So wird Amerika sagen, und Kreidte wird es dann nur noch geben unter bestimmten Bedingungen.

Die erste wird lauten: Nur solche Ware darf hergestellt werden, die nicht nach dem amerikanischen Absatzgebiet geht oder dort nicht brauchbar ist. Man wird sie zu umgehen suchen, aber man wird damit nicht hindern können, daß die Kredite dann ausbleiben. Die Folgen davon soll man nicht überstreichen, aber auch nicht zu niedrig veranschlagen. Werden sie in einem Satz zusammengefaßt, so müssen sie lauten: Mancher Unternehmer wird sie zu tragen wissen, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß gerade jener Moment für ganz Lodz der gefährlichste sein wird, wo es gilt, wieder über den polnischen Eigenbedarf hinaus zu produzieren, sodaß dann Kredite besonders nötig sein werden. Viele — und wahrscheinlich wird es leider die Mehrzahl sein — werden den Weg alles irdischen gehen und wer dann in Lodz nicht nur mit Krediten, sondern dann gleich als Unternehmer hineingehen wird — ich glaube, das brauche ich keinem zu sagen!

Das erste Mal wäre es jedenfalls nicht, daß Amerika auf dem ganz langsam, aber darum um so sicherer Weg der Kreditgewährung mit nachfolgender Abwörgung in Europa die Herrschaft eines seiner berühmten Trusts ausgerichtet hätte!

## Kleine Mitteilungen.

**Der Umtausch der Marknoten in Deutschland.** Der vom Finanzminister Erzberger angekündigte Umtausch der Reichsbanknoten wird nun mehr offiziell angekündigt. Die im Inlande befindlichen Marknoten sollen zunächst gegen Zwischennoten und dann gegen neue Noten umgetauscht werden. Die Ankündigung des Umtausches hat in Deutschland Besorgnisse hervorgerufen, daß eine Zusammenlegung und eine Herabsetzung des Nominalwerts der Noten erfolgen solle. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß eine solche Herabsetzung nicht beabsichtigt sei, daß die Maßregel erfolge, um das Verstecken der Noten und die Verheimlichung vor der Vermögensabgabe zu verhindern und die Theorie der Herabsetzung ermöglichen.

**Die deutsche Kriegsentschädigung zur Erhöhung der Ententevaluaten.** New-York, 4. August. Den hiesigen Blättern wird aus Paris gemeldet, daß Frankreich und England einen starken Druck auf die Vereinigten Staaten ausüben wollen, um einerseits den festen Wechselkurs für ihre Valuta wiederherzustellen und andererseits darauf zu dringen, daß die von Deutschland zu zahlenden Wiedergutmachungsbeiträge von der zuständigen Kommission rasch bestimmt werden, da dies die einzige Möglichkeit sei, um das Fallen des Frank und des Pfundes zu verhindern.

**Amerikanische Finanzierung der Baumwollsendungen nach Deutschland.** Die New-Yorker Besprechungen über eine Finanzierung der für Deutschland nötigen Baumwollsendungen sind bereits weit vorgeschritten und dürften laut „Frankfurter Zeitung“ bald zum Abschluß gelangen.

**Internationale Baumwollkonferenz.** In Zürich fand der Empfang der Herren Fuller, G. Callaway und George A. Gilmore statt, durch eine größere Anzahl Vertreter der schweizerischen Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, des Rohbaumwollhandels, der Stoffhändler und der Veredelungsindustrie. Die beiden Gäste bilden eine Abordnung der Kommission, die im Mai aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Europa kam, um die Interessenten aller Länder zur Teilnahme an der Welt-Baumwollkonferenz einzuladen, die am 13. bis 16. Oktober in New-Orleans, Louisiana, abgehalten wird. Es sollen dort insbesondere folgende Fragen besprochen werden: Konditionen im Baumwollhandel; Verbesserungen in der Verpackung, beim Transport, in der Lagerung der Rohbaumwolle. Produktion, Verbrauch und Verteilung der Ernte, sowie deren Vermehrung und Verbesserung der Qualität. Auch die Frage der Finanzierung der Ankäufe und der Einführung „Internationaler Zäsuren“ soll diskutiert werden.

**Die Baumwollpflanzer als Geldgeber für die europäischen Spinner?** Bis in die letzten Jahre vor dem Krieg war der amerikanische Baumwollpflanzer im erheblichen Grade creditbedürftig. Die schwundende hohen Baumwollpreise haben den Süden der Vereinigten Staaten sehr kapitalkräftig gemacht. Dieser Umstieg wird beleuchtet durch die kürzlich — auf der großen Farmerversammlung von New-Orleans — beschlossene Gründung der Export Company mit einem Nominalkapital von Doll. 100 Mill. Die Gesellschaft soll mit ihren Geschäften beginnen, sobald Doll. 20 Mill. eingezahlt sind. Aktien dürfen nur Bewohner der Südstaaten zeichnen. Zweck ist Ausdehnung des Weltbaumwollmarkts und zwar durch geldliche Hilfe an die wieder in Gang zu bringende Spinnerei vor allem der alten Welt. Die Gründung ist selbst dann höchst bezeichnend, wenn die finanziellen Absichten der neuen Gesellschaft sich nicht so glatt durchführen lassen sollten.

## Landwirtschaftliches.

**Zur allgemeinen Ausbildung des Bauern.** Es ist eine alte Tatsache, daß jeder, der irgend ein Gewerbe betreiben will, einen gewissen Bevölkerungsnachweis erbringen muß. Nur vom Bauer hat das bisher noch niemand verlangt. Freilich in der guten, alten Zeit vor 1914 hatte man es mit viel wichtigeren Dingen zu tun, da träumte man nur von den billigen Produkten aus überseitischen Ländern. Erst die Kriegsjahre haben allen klar gezeigt, daß gerade der Bauernstand gewaltigen Aufgaben gerecht zu werden hat. Die Erfahrung hat uns nur zu sehr gelehrt, daß zu einer gedeihlichen Entwicklung des Bauernstandes eine gründliche Ausbildung des Einzelnen notwendig ist. Es ist gewiß erfreulich, wenn die niederen landwirtschaftlichen Schulen einen hübschen Besuch aufweisen. Leider aber gibt es noch so manche Bauern, die der Ansicht sind, daß mit der allgemeinen Volkschulpflicht genug getan und lediglich das Wirken des lebendigen Beispieles in der Wirtschaft die Hauptfach sei. Zweifellos ohne geht das lebendige Beispiel am ehesten in Fleisch und Blut über, doch gibt es besonders in der neueren Zeit so manche Neuerungen und wichtige Tagesfragen, denen sich der junge Landwirt als Gesellschaftsglied nicht verabschieden darf. Dass die Volkschule diesbezüglich nicht genüge leisten kann, erfordert keine besondere Einsicht. Eine wenigen erfahrenen Volkschul-

lehrer, die sich in ihrem Wirkungskreise nebenbei auch um die Erhöhung der Landwirtschaft bemühen, bleiben vorläufig nur nachahmenswerte Vorbilder. Es wäre gewiß sehr nützlich, wenn jeder Dorfschullehrer dazu verhelfen würde, in Nebenstunden und an der Hand eines kleinen Gartenwirtschaftsreis zu reisende Bauernkind mit den grundlegenden Wirtschaftsfragen vertraut zu machen. Bisher aber ist es Aufgabe der Akademie, besonders aber der landwirtschaftlichen Winterchulen, dem heranwachsenden Landwirten ein gebildetes Fachwissen beizubringen. Mit Rücksicht darauf, daß der Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen mit geringeren Kosten verbunden und der Landwirtssohn gerade zur Winterszeit eher entbehrlich ist, sollte unbedingt jeder Landwirt seinen Söhnen diese Ausbildung ermöglichen.

• Vieles von dem Erwähnten kann natürlich erst nach langen Beiträumen und nur dann durchgeführt werden, wenn die Bauernschaft einsichtige und tatkärfige Leute in ihrer Mitte hat.

• Darum kann man den Landwirten nur eines zurufen: Seid einer grundlegenden landwirtschaftlichen Ausbildung eurer Söhne keineswegs verschlossen, denn die Landwirtschaft der Zukunft braucht ein tüchtiges, rühriges Geschlecht!

## Rätsel.

### Silben-Rätsel.

Von Samuel Edelmann - Lodz.

• Ni tu ru la ger uh da ai sa land res lis aus diesen 12 Silben sollen 6 Worte von nachstehender Bedeutung gebildet werden: 1. Dichter, 2. Stadt in Südmutterland, 3. Stadt in Asien, 4. Dichter, 5. Mädchennamen, 6. Fluß in Asien. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Planeten.

### Zahlen-Rätsel.

Von Gingeleisichter Junggeselle.

• 1 2 3 4 5 6 7 8 9 2 10 11 12 Eine Rätselnische.  
2 11 6 4 2 3 9 10 12 5 13 4 14 Stadt in Russland.  
3 12 5 2 10 11 4 1 4 13 9 2 3 Bekannt Operette.  
4 10 2 12 5 15 4 3 9 2 1 Weiblicher Vorname.  
5 11 4 13 15 9 2 3 16 17 18 2 Stadt im Pojenschen.  
6 2 7 19 2 13 5 20 2 7 2 18 11 2 Berühmter Übergang in der Schweiz.  
7 18 6 8 4 15 4 3 9 10 Farbe.  
8 9 13 12 2 6 4 10 6 Anhänger in der Liebhaberei.  
9 7 10 21 2 1 2 5 2 18 13 2 Alter Knabe.  
2 9 8 2 18 22 5 2 Reptil.  
10 9 4 21 4 3 4 19 4 13 13 Wasserfall in Nordamerika.  
11 4 13 9 19 12 3 10 9 2 10 Gegend in Westamerika.  
12 3 4 10 21 7 6 4 10 21 Rassengattung.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen einer Rätselrichte.

### Besuchskartenrätsel.

Von Salomon Silberberg - Lodz.

### 3. N. Finster

Mainz

Was ist der Herr?

### Quadrat-Rätsel.

Von Vera Studjentko in Bialawet.

Verlobt mit Herrn Bernhard Semenow - Riga.

a	a	a	a	Ostseestadt - hafen
a	g	g	i	Name (männlicher)
i	n	n	n	Textilbedarf
n	r	r	w	Frauenname

Aus den angegebenen Buchstaben sind 4 Wörter zu bilden, die nach rechts und abwärts gelesen, gleich laufen.

### Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

#### Ersetzungsaufgabe.

Rat, Engel, Esel,onne, Segen, Echt, Leise, Ohren, Nagel, Keller, Esse, Laube. — Rätselkönig.

### Zahlenrätsel.

Bähringen, Winkelmann, Imatra, Egerclium, Lanovskier, Irene, Chateaubriand, Hindu, Themis. — Wieviel ist Sandermann.

### Besuchskartenrätsel:

Dischlermeister.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Max Bittner, Richard Braus, Ilse Hildegard, Margarete und Liselotte Seile in Badenweiler, Reinhold Jerzel.

Für zwei Rätsel: Willy Lange, Max Linke, Eugen Kurz, Alfons Breitkreuz, Ida Hobel.

Für drei Rätsel

## Günstige Gelegenheit!

Umstände halber preiswert zu verkaufen:  
1 Mahagoni-Schlafzimmer,  
1 hochseines Herrenzimmer,  
erstklassiges ausländisch. Fabrikat,  
ferner:  
1 Speisezimmer,  
1 Schlafzimmer (grau Ahorn),  
1 Küche, 1328  
sowie diverse andere Möbel und Gegenstände.  
Näheres Stenkiewicz-Straße Nr. 55.

Alee-Saaten und Futter-Rüben-Samen 1907  
kauf und verkauf M. Nolde, Dirschau.

Häckelschneidemaschinen für Handbetrieb,  
Dreschmaschinen für Handbetrieb,  
Feldschmieden  
führt stets am Lager und empfiehlt zu billigen Preisen  
E. Neikner, 1950 Lodz, Stenkiewicz-Straße 56.

Zement-Industrie „Beton“  
Inh.: W. Matz,  
Döb, Brzeziner Landstraße empfiehlt in bester Ausführung: Zementplatten-Verlag für Bürgersteige, vorrichtsmäßige Reparaturen, Betonrohre für Kanalisation, Zement-Dachziegel, Mosaikarbeiten, Grab-einfassungen sowie sämtliche Pflaster- und Betonarbeiten.  
Vertreter: R. Stenzel, Panska-Straße 85. 1841

Allerbeste schwedische  
Milchentrahmungs-Maschine  
„DIABOLO“  
40-500 Liter Stundeleistung  
S. JAKUBOWITZ  
Warschau,  
Zelazna-Brama № 6,  
Filiale: 1910 Lublin, Krak. Przedm. 51

Der Landwirt  
Allgemeiner landwirtschaftlicher Anzeiger für Polen, Westpreußen, Ostpreußen und Kongresspolen, erscheint ab 14. d. Mts. jeden Donnerstag in deutscher Sprache.  
Aufgrund seiner hohen Auslage  
vorzüglichstes Anzeigen-Organ  
für landwirtschaftliche Anzeigen aller Art.  
Bezugspreis: monatlich 0,84 M., vierteljährlich 2,50 M. jährlich 10,00 M.  
Anzeigenpreis: 1 Apfelpfennig pro 0,50 M., Reklamezeile 1,20 M.  
Auf der 1. und 4. Umhüllung 1,00 " 2,40 "  
2. und 3. 0,75 " 1,80 "  
Adresse: Schriftleitung u. Geschäftsstelle des „Landwirts“  
Posen, Viktoria-Straße 23. 1951

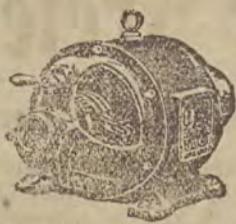
Blumen 1881  
das Blumen-  
geschäft  
Glownastr. 2.

Ich bin Abgeber  
von  
Futtermitteln, heu, Stroh und Häcksel.  
M. Nolde, Dirschau. 1907

## Achtung!

Die Filiale der Kunstfärberei  
u. chemischen Dampfwäscherei

L. FRIEDRICH  
ist von der Petrikauer Straße 128 nach der  
Przejazd-Straße 2  
verlegt worden. 1597



Teichmann & Mauch,  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240.  
Eletrotechnisches Installations-Büro  
und Reparatur-Werkstätten. Großes Lager von  
Installations-Material. Dynamomaschinen und  
Elektromotoren. Reparaturen von Dynamomaschinen  
und Motoren. Ausführung von Slipableitern und Prüfen  
vorhandener Anlagen. 1387

## Bürsten und Pinsel

aller Art von den gewöhnlichsten bis zu den  
allerfeinsten für Hausgebrauch, Toilette,  
wie auch für verschiedene technische Zwecke  
(Spezialität: Bürstenwälzen)

Gebrüder Sennewaldt,  
Bürsten- und Pinsel-Fabrik  
in Biela bei Bielitz. 1911  
Gründungsjahr 1875. Größte Fabrik im Lande.

### Versuchen Sie Ihr Glück!!!

Spielen Sie in der polnischen R. G. O.-Lotterie und Sie  
können im glücklichen Fall Mark 500.000 gewinnen.

Ziehung der 1. Klasse am 14. und 16. August d. J.

Preis f. alle 5 Klassen: 1 Los M. 200, 1/2 Los M. 100, 1/4 Los M. 50.—

die 1. Klasse: 1 " 40, " 20, " 10.—

Spieldorf: 1 " 10, " 5, " 2,50

Lose sind zu haben beim amtlichen Kollektur

### Dr. med. Thursz

(aus Warschau)  
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
Petrikauer Straße 123.

Sprechst. 5-7. 1905

Dr. med. 172

Charlotte Eiger

Geburtshilfe und  
Frauenkrankheiten  
Dlugosz. 46 (Ecke Zielona)  
Empfangsst. von 4-6 Uhr nachm.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, empf. v. 10-12u. 5-7 Uhr nachm.  
Mawrot-Straße 3.

Zahnarzt

Josef Halpern  
zurückgekehrt  
Petrikauer-Str. Nr. 88.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten, Petrikauer Straße Nr. 144. Ecke der Evangelischen Straße. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Haarschnitt). Elektrostation u. Massage (Männer schwäche). Kontaktempfang von 9-2 u. v. 6-8, 1. Damen v. 6-8.

Spezialarzt

Dr. L. Przybalski,

zawadzka 1 (Schleifers-Neubau).  
Haut- und venerische Krankheiten und Männerkrankheiten.

Sprechst. v. 9-2 u. v. 5-8 Uhr.

Damen v. 6-8 Uhr. 1905

Bahn-Arzt J. Lew

Ziegel-Straße 36  
(Ecke Petrikauer) 1929  
Empfangsst. v. 10-11 u. v. 3-7 u. 9-10-11-12 vorm. 1563

Kleider-Färberei „Gloria“

in Lodz, Siedlungstraße 11, Targowisko-Straße 19, Lange Straße 19, in Bziersz, 1919

Gutgehendes

Colonialwaren-

Geschäft

zu kaufen gefügt. Öff. unt. G. K. an d. Exp. d. Bl. erb. 1987

Kindersport-

Wagen

(Golka) zu kaufen gefügt. Öfferten mit Preisangabe unt. „N. N. 500“ an die Exp. d. Bl. 1945

Junger Mann

evang., verb., der der Verzweiflung nahe ist, bittet um irgend welche Beihilfe. Bin der polnischen, deutschen und russischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut und habe Kenntnisse in der Schöferei. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. G. D. Öff. unt. G. K. 50 an d. Exp. d. Bl. 1918

Suche ein anständiges

Fräulein

als Mitbewohnerin. Petrikauer-Straße 103, W. 7. 2012

## Leibchen 11.50

aus Batist mit Stickerei

Unterröde 35.00, Blusen aus  
Ettamin 32.50, Batist = Hemden  
32.50, Krepon 6.00, Ettamin 8.50.  
Taschentücher 1.50, 1.95, 2.55.

## Schmechel & Rosner, Lodz

Petrikauer Straße 100. 1936

## Das Schuhwaren-Lager

von Salomon Getz

ist von der Neuen Ziegelstraße 17 nach der Ziegelstraße Nr. 4 verlegt worden, empfiehlt Leders- und Leinwand-Schuhe sowie Sandalen, engros & detail zu Habatschreien. 1883

An die geehrte Kundenschaft in Lodz!

Entgegen den im Umlauf befindlichen Gerüchten, daß die Bivilarbeit bei dem Mittelschneider Ewigleit ist nach wie vor von mir geleistet wird, erkläre ich hierdurch, daß ich an der Petrikauer Straße Nr. 109 ein eigenes Atelier für Herren-Garderothe errichtet habe. Ich hoffe, daß die geehrte Kundenschaft sich an mich mit vollem Vertrauen wenden wird und verbleibe mit Hochachtung A. Mordkiewicz.

## Billiger Ausverkauf!

## Seife

zu Wäsche Nr. 1 M. 6.90 das Pfund.

Seife 10 Pf. die beste M. 4.50 das Pfund.

„Soda“ garantiert, ungemischt 90 Pf. das Pfund.

Für Ladenhändler Rabatt nur

10 Novomiejska 10, Laden im Hof.

Kunst-Färberei und Chemische Waschanstalt

Srednia 5. 10 Zielona 2.  
färbt und reinigt chemisch alle Art Garderoben  
und weist Wäsche zu mäßigen Preisen.

Bemerkung: Gardinen werden gewaschen auf  
Namen gespannt und werden wie neu. 2008

## Sofort zu verkaufen:

verschiedene Teile zur Einrichtung von Restaurants und Cafés, und zwar: Teile zu Bierapparaten, bunte Spiegelwände, Glas-Aufsätze, Marmorplatten in verschiedenen Größen, 2 massive Glästüren und verschiedene andere Sachen. Nähere Auskunft erteilt Chwilkowski, Posna, Góra Wilda 128. 2002

In Lodz sind 5 mechanische Webstühle mit  
auf Bedarf auch Beleuchtung, preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen: Jof. Rönsch u. Söhne, Fabianice, Kosciuszkostraße 4/6. 2011

Dasselbe wird auch Mohairshus v. Nr. 3-6 gelauft.

Ein Dampfkessel

(Cornwall von Higner & Gampel) 45 Quadrat-Mtr. Überheizung 6 Mtr. Durch. ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“. 1984

Ein Fabrik-Lotol

für ein Saal Spinnerei und 30 mechanische Webstühle mit elekt. Antrieb zu kaufen gefügt. Öfferten unter „W. B. S.“ in der Expedition dieses Blattes niedergelogen. 1976

Der 10. August 1919

Nachrichten in des Teiches zu gelangen der Komödie weisen.

Die

spontan gebürgt es u. a. die ungarnen Arbeiter nicht mit

gibt die Rabin Minif für Hei. Inneres Gabriel Alexander Handel u. Finanzen Andreas Minister Jakob B. hau Dr.

Nachrichten in des Teiches zu gelangen der Komödie weisen.

Die

gekauft werden. Sond. präsident den Reg. Sämt. sowie die Beratung wurde, zusammen sich nicht Stunde militärische herzog. Lage in

Zwei Appreturwagen

25 H. P. englisches Fabrikat (Gitter Blatt Planchefer), fast vollständig neu, günstig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1955

Ein Tisch und 3 Stühle

zu kaufen gefügt. Öff. unt. T. St. an d. Exp. d. Bl. 1988

Schlauchspul-Maschine

zu kaufen gefügt. Öff. mit Preisangabe unter „W. 100“ an die Exp. d. Bl. 1972